Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlichem des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2. G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck. Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklame: 30 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Wegfall. Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 9 Uhr abends

Nr. 51 — Dienstag, den 1. März 1932 — 114. Jahrgang

Preußens Haushalt

Die preußische Regierung für Behandlung der Reichs-, Länder- und Gemeindefinanzen als Einheit

Die preußische Staatsregierung hat den Haushaltsplan für 1932 veröffentlicht.

Die Haushaltspläne und -berechnungen Preußens waren bis zum Beginn des Rechnungsjahres 1930 im Endergebnis ausgeglichen. Das Rechnungsjahr 1930 hat mit einem Fehlbetrag von 204 Millionen RM. abgeschlossen.

Das Rechnungsjahr 1931 schließt voraussichtlich mit einem Fehlbetrag von 245 Millionen.

Die Ursache des ungünstigen Abschlusses des ordentlichen Haushaltes in den Rechnungsjahren 1930 und 1931 liegt darin, daß

die Deckungsmittel sich in größerem Umfange verschlechtert

haben, als es gelang, den Zuschußbedarf der Hoheitsverwaltungen zu vermindern.

Im Rechnungsjahr 1932 müssen sich diese Schwierigkeiten infolge des beschleunigten Rückganges der Deckungsmittel verschärfen. Der Ausfall des reinen Staatsanteils an Ueberweisungssteuern gegenüber dem Haushalt 1930 wird 258,4 Millionen RM. betragen. Die Betriebe werden mit 31,9 Millionen hinter dem Vorjahr zurückbleiben.

Die preußischen Steuern und Abgaben werden einen Ausfall von 60,8 Mill. RM aufweisen,

nämlich 16,7 Millionen bei der Hauszinssteuer, 35 Millionen bei der Grundvermögenssteuer, 5 Millionen bei der Stempelsteuer, 2,7 Millionen bei den Verwaltungsgebühren und übrige kleine Posten. Die übrigen Einnahmen der allgemeinen Finanzverwaltung sind um 27,6 Millionen RM. geringer zu schätzen. Hinzu tritt der Rückgang der Einnahmen bei den Hoheitsverwaltungen mit 26,3 Millionen RM.

Die Einnahmeseite verschlechtert sich um 402,7 Millionen RM.

Die Ausgabeseite verschlechtert sich zwangsläufig um 75,9 Millonen RM.

Die Verschlechterung setzt sich wie folgt zusammen: Erhöhung um 42 Millionen RM. durch die Aufnahme der bisher aus Anleihemitteln bestrittenen Ausgaben in den Haushalt; 10,3 Mill. Erhöhung bei den persönlichen Ausgaben, 23,6 Millionen Erhöhung der sächlichen Mehrausgaben.

Die Gesamtverschlechterung des Haushalts 1932 gegenüber 1931 beträgt mithin 478,6 Mill. RM.

Auf Seiten der bisher zur Verfügung stehenden Einnahmen hat sich dieser Ausfall nur in ganz geringfügigem Maße ausgleichen lassen.

die Deckung des Restes von 476,6 Mill. RM. mußte auf der Ausgabeseite versucht werden.

Die durch die zweite und dritte preußische Notverordnung

bei den persönlichen Ausgaben erzielten Ersparnisse erbringen 207,2 Millionen RM., die bei den sächlichen Ausgaben 74,7 Mill.,

insgesamt ergibt sich hiernach eine Ersparnis von 281,9 Millionen RM. Weiter sind die Bauunterhaltungsfonds weiter ermäßigt worden. Hieraus ergibt sich eine weitere Ersparnis von 15 Mill. RM. Darüber hinaus sind schließlich noch weitere sehr starke Sachabstriche vorgenommen worden, die eine Nettoverbesserung von 92,1 Millionen RM gebracht haben.

Insgesamt betragen daher die

Gesamtersparnisse 389 Millionen RM.

Hiervon sind bereits 10,4 Millionen bei den Ueberschüssen der Betriebsverwaltungen und 2 Millionen bei der Senkung der Einnahmen berücksichtigt, es verbleiben mithin für die Deckung 389 minus 12,4 gleich 376,6 Millionen RM.

Die Deckung des noch bleibenden Fehlbetrages von 100 Millionen RM. muß durch Erhöhung der Einnahmen erfolgen. Da die Befürchtung geäußert wurde, die Einführung einer neuen Steuer werde die Preissenkungsbestrebungen der Reichsregierung stören, wurden zwischen der Reichsregierung und der Staatsregierung

Verhandlungen über eine Ausgleichszahlung aus Reichsmitteln

eingeleitet. Diese Verhandlungen stehen vor dem Abschluß.

Im Anleihehaushalt betrug der Fehlbetrag am 31. Dezember 1931 insgesamt 155,2 Mill.

Bei der Lage des Kapitalmarktes wird mit der Unterbringung langfristiger Anleihen für neue Anleiheausgaben in der nächsten Zeit nicht gerechnet werden können. Die Staatsregierung hat sich deshalb entschlossen, den Anleihehaushalt für neue Ausgaben für werbende Zwecke zu schließen.

Die Kommunalfinanzen

In dem Haushaltsplan des preußischen Staates wird zur Frage der preußischen Kommunalfinanzen u. a. gesagt:

Die finanziellen Schwierigkeiten, mit denen die preußischen Gemeinden und Gemeindeverbände zu kämpfen haben, werden nicht geringer zu veranschlagen sein als die des Staates.

Wenn auch die Gemeindefinanzen ins Gewicht fallende Erleichterungen erfahren haben, so stehen diesen Ersparnissen doch beträchtliche Verschlechterungen gegenüber. Der preußische Staat kann bei seiner eigenen Finanzlage eine weitergehende Hilfe, als er sie den Gemeinden unter stärkster Einschränkung seiner eigenen Bedürfnisse bereits gewährt, nicht leisten.

Bei der ausschlaggebenden Bedeutung, die der Ordnung der öffentlichen Finanzen für die künftige Entwicklung des deutschen Volkes zukommt, läßt es sich auf die Dauer nicht umgehen, die Finanzen des Reiches, der Länder und Gemeinden als eine Einheit zu behandeln und die finanzielle Lage aller drei Beteiligten auf einen gemeinschaftlichen Nenner zu bringen.

Finanzminister Dr. Klepper über die preußische Etatspolitik

Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des preußischen Haushaltes für 1932 erläuterte Finanzminister Dr. Klepper vor Vertretern der Presse die preußische Etatspolitik. Er wies darauf hin, daß die Abstriche des Etats über alle bisherigen Maßnahmen dieser Art hinausgingen. Es handele sich dabei nicht nur um rechnungsmäßige, sondern um

effektive Abstriche, die allein sich in der Richtung der Stabilisierung des Haushaltes auswirken können.

Am stärksten sei das Bau- und Siedlungswesen betroffen. Nachdem die von Dr. Klepper im November vorgeschlagene Einführung der Schlachtsteuer verhindert worden sei, sei

die Ausgleichszahlung,

über die mit dem Reiche verhandelt werde, als einzige Hilfe übrig. Unter ihrer Berücksichtigung könne man aber

von einem ausgeglichenen Etat sprechen.

Preußen gibt für die Ausgleichszahlung Anteile der Siedlungsbank und der Landesrentenbank her. Die Uebertragung von Anteilen anderer Institute steht bei den Verhandlungen nicht zur Erörterung. Damit wird also bestätigt, daß die Besitzverhältnisse der Preußenkasse unberührt bleiben.

Nach der grundsätzlichen Seite der Finanzpolitik hin betonte Minister Klepper, daß auf die Dauer

ein Zustand praktisch nicht durchführbar sei, bei dem zwar die Selbstverwaltung aufrecht erhalten, die Selbstverantwortung aber aufgehoben oder doch außerordentlich stark eingeschränkt werde.

Die Länder können sich nicht für immer als Objekt der Entwicklung betrachten; zunächst freilich müssen sie innerhalb des gesteckten Rahmens Ordnung schaffen. Das heißt, daß die Staatsausgaben durch, wenn auch manchmal harte Eingriffe, im Wege einer Verwaltungs- und Finanzreform gesenkt werden müssen. Das ist der Sinn der beiden preußischen Sparverordnungen. Die eigentliche Reform, die auf eine Vereinfachung der Staatsverwaltung hinausläuft, wird die preußische Regierung in naher Zukunft beschäftigen.

Noch schwieriger

als die Lage des Staates sei unter den gegenwärtigen Verhältnissen die der

Gemeinden und Gemeindeverbände.

Auch für sie seien Reformmaßnahmen eine absolut vordringliche Maßnahme.

Die entscheidende Frage

unserer öffentlichen Finanzpolitik ist nach der Auffassung des Ministers, ob man durch die Senkung von Steuern und ähnliche Maßnahmen einen Konjunkturanreiz ausüben kann, um so die Steuerkraft neu anzuregen. Eine solche protektionistische Handhabung der Finanzpolitik lehnt Dr. Klepper ab, weil derartige Versuche eigentlich praktisch schon gescheitert seien. Er tritt dafür ein, daß

die Staatsausgaben ohne Rücksicht auf wirtschaftspolitische Tendenzen durch die Staatseinnahmen gedeckt

werden. Das einzige Ergebnis würde seines Erachtens sonst sein, daß die öffentlichen Finanzen sich zu einer weiteren Gefahr für die Wirtschaft selbst entwickeln würden. Nach diesen Gesichtspunkten ist also auch der preußische Haushalt aufgebaut.

Der Reichspräsidenten-Wahlkampf

Aufrufe für Hindenburg

Der erweiterte Vorstand des Westfälischen Bauernbundes

faßte eine Entschließung, in der es den Mitgliedern und Freunden des Westfälischen Bauernbundes zur Pflicht gemacht wird, am 13. März Hindenburg zu wählen.

•

Reichsausschuß und Parteivorstand der Deutschen Volkspartei

erlassen einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Wiederum aus höchster vaterländischer Pflicht stellt sich Hindenburg auf den Ruf von Millionen der besten Deutschen aus allen Kreisen für eine neue Wahlperiode zur Verfügung. Für die Deutsche Volkspartei, die ihn schon 1925 mit auf den Schild gehoben, gibt es keine andere Parole als die unbedingte Treue und Gefolgschaft. Kein Besserer, kein Würdigerer kann das höchste Vertrauensamt des Volkes bekleiden als der ruhmreiche Heerführer, den heute das einmütige Urteil des Volkes den Vater des Vaterlandes nennt.

Die Deutsche Volkspartei erstrebt als Gegengewicht gegen die demokratische Parlamentsherrschaft eine Stärkung der Macht des Reichspräsidenten. Wer dem Reichspräsidenten Bedingungen für die Führung seines Amtes vorschreiben will, schwächt seine verfassungsmäßige Stellung und zieht ihn in die Niederungen des Parteikampfes hinab.

Die Deutsche Volkspartei setzt ihre ganze Kraft ein, um seine Wiederwahl zu erreichen als ein Symbol der Zusammenfassung der Kräfte für die Sicherung des inneren und äußeren Wiederaufstieges der deutschen Nation."

•

Die Reichsleitung der Eisernen Front

veröffentlicht unter der Parole „Wir schlagen Hitler" einen Reichsaufruf zur Reichspräsidentenwahl, in dem es heißt:

„Alle Anhänger der Eisernen Front gehen in diesen Kampf mit dem festen Willen, schon im ersten Wahlgang den Sieg zu erringen.

Die politische Führung der Eisernen Front hat als Ziel bestimmt: Weder ein Hitler noch ein Düsterberg darf Reichspräsident werden. Auch nicht mit Hilfe der Moskauer Gewalthaber, die mit der Kandidatur Thälmanns ein Sprungbrett für Hitler stellen.

Weil Hindenburg den Eid auf die Verfassung nicht nur geschworen, sondern auch gehalten hat, weil er verfassungsmäßig sein Amt versah, darum will man ihn vom Platze stoßen. Der Weg zu Staatsstreich und Verfassungsbruch soll freigemacht werden.

Hindenburg ist nicht ein Mann der Eisernen Front. Aber Hindenburg steht gegen Hitler. Jede Stimme für Hindenburg ist ein Schlag gegen Hitler! Jede Stimme für Thälmann ist eine Stimme für Hitler! Darum entscheidet sich die Eiserne Front für Hindenburg und kämpft gegen Hitler."

Der Kampf ums Bier

Auch die westfälischen Wirte streiken?

Wie der NWP.-Dienst aus Dortmund erfährt, findet am Donnerstag in Dortmund eine Zusammenkunft der Vorstände der Wirtevereine des Provinzialverbandes Westfalen statt, auf der man sich über die Einführung des Bierstreiks schlüssig werden will. Die Stimmung in den Wirtekreisen sei in der Mehrheit für einen Streik. Es wird angeführt, daß nur durch einen außergewöhnlichen Druck auf die Behörden diese für die notwendige Steuersenkung gefügig gemacht werden könnten.

Der Provinzialverband Rheinland will vorerst eine abwartende Haltung einnehmen und erst die Beschlüsse der Regierung in der Biersteuerfrage abwarten.

Hamburgs Wirte fordern Abberufung des Verbandspräsidenten Köster

Die Groß-Hamburger Bierstreikleitung sandte ein Telegramm an den Deutschen Gastwirteverband nach Berlin, in dem der Rücktritt des Präsidenten und M. d. R. Köster gefordert wird.

Dem Vernehmen nach ist es in Hamburg zu einigen Unstimmigkeiten innerhalb der verschiedenen Streikleitungen gekommen, da ein Teil wenigstens auf Grund der Erklärungen der Reichsregierung den Boykott abzubrechen wünscht.

Am Sonntag wurde von Streikenden eine Demonstration im Hauptbahnhof versucht, um den Ausschank von Bier zu verhindern. In der Nacht zum Sonntag war im Wartesaal des Bahnhofs bereits ein Kanonenschlag-„Attentat" erfolgt, das eine kleine Panik unter den zahlreichen Gästen hervorrief, durch das aber niemand zu Schaden gekommen ist.

Keine Verhandlungsbeschleunigung

Das Wolffbüro verbreitet folgendes: Die Reichsregierung hat, wie bekannt, in der vorigen Woche mit dem Deutschen Gastwirteverband und den Brauereivertretern über die Frage der Biersteuersenkung verhandelt. Sie hatte die Absicht, abgesehen von den erforderlichen Benehmen mit den Ländern und Gemeinden, die Verhandlungen in diesen Tagen fortzusetzen und beschleunigt zum Abschluß zu bringen. Dieser Absicht stehen jedoch nunmehr die zurzeit im Gange befindlichen Streikbewegungen entgegen.

Das Schreiben Hitlers dem Reichsinnenminister zugeleitet

Der Reichspräsident hat das Schreiben Hitlers, das am Sonntagabend zwischen 6 und 7 Uhr im Büro des Reichspräsidenten eingegangen ist, nach Kenntnisnahme zur Prüfung der darin enthaltenen Beschwerden dem Reichsminister des Innern zugeleitet.

Neue amerikanische Unterstützung unterernährter deutscher Kinder?

Robert Taylor, der 1920 bis 1921 Leiter des Transportwesens der Quäkerhilfe für Deutschland war, ersuchte nach einer Meldung aus Philadelphia den Präsidenten Hoover in einem Schreiben, einen Teil der angeblich nicht verbrauchten Gelder der American Relief Administration dem American Friends Service Committee zu überweisen, damit diese Gelder zur Unterstützung unterernährter deutscher Kinder verwendet werden könnten.

Friedensverhandlungen in Schanghai

Um Tschapei tobt die Schlacht - Japan darf Truppen auf der Ostchinabahn befördern

Die Kampfberichte aus Schanghai

Aus Schanghai, 29. Febr. (6.15 Uhr vormittags), meldet das Reuterbüro: Soeben hat heftiges Artilleriefeuer gegen die Zone von Tschapei begonnen, nachdem während der abgelaufenen Nacht eine Ruhe geherrscht hatte, wie sie seit einem Monat kaum je zu verzeichnen war. Es fehlt nicht an Vorzeichen, daß noch schärfere und noch ausgedehntere Kämpfe als bisher bevorstehen. Die Vorhut der elften japanischen Division, die bei Kiangwan Stellungen bezogen hat, trifft eifrige Vorbereitungen. Das Gros der Division ist noch nicht gelandet worden. Der neue japanische Oberbefehlshaber General Schirakawa wird heute hier erwartet, und man glaubt, daß seine Ankunft das Signal für die Wiederaufnahme der japanischen Offensive auf der ganzen Front sein wird. Die chinesischen Truppen scheinen zu erkennen, daß ihnen eine ernste Probe bevorsteht. Aber trotz ihrer bisherigen Strapazen und Verluste ist ihre Moral, wie sich bei Besuchen an der Front zeigt, ausgezeichnet. Sie haben während der letzten Nacht eifrig daran gearbeitet, ihre Linien westlich von Kiangwan zu verstärken und die Zahl der Maschinengewehrnester, die ein so bedeutendes Hindernis für die japanische Offensive bilden, zu vermehren. Den Sonderkorrespondenten des Reuterbüros wurde von den chinesischen Soldaten überall versichert, sie seien entschlossen, jeden Zoll breit Boden zu verteidigen.

Das genannte Büro meldet dann um 10.55 Uhr morgens: Heute vormittag haben die Japaner einen Durchbruchsversuch an der Tschapei-Front begonnen. Nach mehrstündiger Artillerievorbereitung setzte sich um 9.30 Uhr die japanische Infanterie, unterstützt von Tanks und von dem Schnellfeuer der Artillerie und den Bombenangriffen der Flugzeuge, in Bewegung. Während die internationale Niederlassung, die in strahlendem Sonnenschein gebadet ist, äußerlich ein verhältnismäßig ruhiges Bild darbot, ist die Luft erfüllt von dem Knattern der Maschinengewehre und dem Donner der Geschütze. Trotz der heftigen Kanonade und der ständigen Bombenabwürfe aus der Luft halten die chinesischen Truppen tapfer Stand und antworten mit Grabenmörsern und Maschinengewehren. Einige Beherzte springen auch aus der Deckung hervor, laufen vorwärts und werfen Handgranaten gegen die anrollenden japanischen Tanks. Gegenwärtig tobt die Schlacht in voller Stärke.

Nach amtlichen japanischen Berichten ist es einem japanischen Infanteriebataillon und einer Abteilung Marineschützen gelungen, das chinesische Krankenhaus der Baptistenmission und die Hälfte des Nordfriedhofes von Tschapei zu besetzen.

Chinesischer Angriff auf Ninguta

Reuter berichtet aus Charbin, 29. Febr.: 3000 chinesische Soldaten sollen gestern abend Ninguta angegriffen und mehrere Häuser von Japanern und Koreanern geplündert haben.

Kapitulation eines chinesischen Generals in der Provinz Kirin

Nach einer Meldung aus Mukden hat sich General Tingtschau mit seinen Truppen der Regierung der Provinz Kirin ergeben.

Wie groß sind Japans Menschenverluste?

Nach einer Mitteilung des Kriegsamtes in Tokio betrugen die japanischen Verluste bis zum Abend des 27. Februar 114 Tote (darunter neun Offiziere) und 980 Verwundete (darunter 23 Offiziere). Der Times-Korrespondent in Schanghai dagegen berichtet, daß die japanischen Verluste bis zur genannten Zeit 255 Tote und 1475 Verwundete betrugen.

Karachan gestattet Truppentransport auf der Ostchinabahn

Aus Moskau wird berichtet: Auf die Bitte der japanischen Regierung um die Zustimmung der Sowjetunion für Absendung japanischer Truppen bis zur Station Imanpo, im äußersten Falle bis Chailin, um die in dieser Gegend lebenden Japaner zu schützen, erwiderte Karachan, die Sowjetregierung sei ausnahmsweise bereit, dem Sowjetteil der Direktion der Ostchinabahn die Weisung zu geben, den Transport japanischer Truppen in beschränkter Zahl von Charbin bis zur Station Imanpo, im äußersten Falle bis zur Station Chailin, zu erlauben.

Karachans Antwort lautet: Der Transport japanischer Truppen auf der Ostchinabahn steht in gewissem Widerspruch zu dem zwischen der Sowjetunion und Japan 1925 in Peking abgeschlossenen Vertrage, demgemäß der Portsmouther Vertrag in Kraft bleibt. Da sich jedoch die japanische Regierung auf besondere Umstände beruft, die sie dazu veranlaßten, sich mit der Bitte an die Sowjetregierung zu wenden, den Transport japanischer Truppen auf der östlichen Linie der Ostchinabahn zu gestatten, ist die Sowjetregierung bereit, als Ausnahme und provisorische Maßnahme dem Sowjetteil der Direktion der Ostchinabahn die Weisung zu geben, den Transport japanischer Truppen in beschränkter Zahl von Charbin bis zur Station Imanpo, im äußersten Falle bis zur Station Chailin, zu erlauben. Die Sowjetregierung macht ihre Einwilligung jedoch von der Versicherung der japanischen Regierung abhängig, daß die japanischen Behörden und das Kommando die Rechte und Interessen der Sowjetunion auf der Ostchinabahn in keinem Falle verletzen.

Sowjetrußland fragt weiter

In seinem Schreiben stellt Karachan außerdem dem Botschafter Hiroa

zwei mit dem Portsmouther Vertrag in Zusammenhang stehende Fragen

mit der Bitte, diese der japanischen Regierung mit dem Ersuchen um Aufklärung zu übermitteln. Erstens verpflichteten sich Rußland und Japan im siebenten Artikel des Portsmouther Vertrages,

die Eisenbahnlinien in der Mandschurei nur kaufmännisch und industriell, auf keinen Fall aber zu strategischen Zwecken zu benutzen.

Die Benutzung der Ostchinabahn seitens Japans zu strategischen Zwecken führt zur Verletzung des Portsmouther Vertrages. Die Sowjetregierung, die diesen und auch andere Artikel des Portsmouther Vertrages strengstens befolgt, fragt, ob sie darauf rechnen kann, daß die japanische Regierung und das japanische Kommando gleichfalls den siebenten Artikel des Portsmouther Vertrages in bezug auf die Ostchinabahn beachten werden.

Zweitens: Die Sowjetregierung verfügt über beglaubigte Nachrichten, daß in letzter Zeit

japanische Truppen in den Gebieten in der Nähe der koreanischen und der Sowjetgrenze zusammengezogen

werden, was dem zweiten Artikel des Portsmouther Vertrages widerspricht. Die Sowjetregierung möchte von der japanischen Regierung hierüber Aufklärung erhalten.

Der japanische Botschafter versprach, diese Anfrage unverzüglich nach Tokio zu drahten.

Militärische Vorbereitungen Rußlands

Wie Reuter aus Tokio meldet, hat der japanische Konsul in Wladiwostok seinen vorgesetzten Behörden über angebliche militärische Vorbereitungen Rußlands in der China angrenzenden Provinz Ussuri berichtet. Danach sollen in der Nähe von Wladiwostok beträchtliche Truppenmengen zusammengezogen worden sein und in Sedanka an der Amur-Bay sowie an der Olga-Bay technische Verteidigungsvorbereitungen im Gange sein. Die Eisenbahnstrecke im Ussuri-Distrikt wurde von Freiwilligen bewacht. Der Konsul meint in seinem Bericht, Rußland rechne mit Konflikten, sei es wegen des Mandschurei-Problems oder wegen der Frage der Fischereigerechtsame.

Die Völkerbundskommission in Tokio

Aus Tokio, 29. Febr., kommt die Meldung: Die Untersuchungskommission des Völkerbundes für die mandschurische Frage ist heute früh hier eingetroffen.

Japan kommt in Finanzsorgen

Der amerikanische Handelsattachee in Tokio berichtet, es sei zu erwarten, daß der China-Feldzug Japans bereits gespannte Finanzlage noch bedeutend schwieriger gestalten werde, jedenfalls seien innere Anleihen notwendig.

Amerikas Standpunkt

Aus Washington meldet das Reuterbüro: Zu der Meldung, daß Japan ein neues Waffenstillstandsangebot mache, demzufolge die Japaner sich auf eine gewisse Distanz zurückziehen wollen, falls die Chinesen bis auf eine Entfernung von 20 Kilometer von Schanghai zurückgehen, wird von hiesiger chinesischer maßgebender Seite erklärt, daß die Vereinigten Staaten es ablehnen würden, irgendwelche japanische „Erfolge", sei es in Schanghai oder in der Mandschurei, anzuerkennen, die unter Verletzung bestehender Verträge erlangt worden seien. Von maßgebender amtlicher Seite wird zu der ablehnenden Haltung der amerikanischen Regierung in der Boykottfrage erläuternd bemerkt, ein Boykott könnte leicht zu einem Kriege führen und würde auch zur Stillegung der verschiedenen Industrien aller beteiligten Länder führen, was auf einen Krieg gegen die Zivilbevölkerung hinauslaufen würde. Die hierdurch geschaffene Erbitterung würde wiederum zu Gewalttaten gegenüber Bürgern der am Boykott beteiligten Länder führen, die in dem Boykottlande leben, und umgekehrt.

Die Hauptmacht der amerikanischen Flotte im Pazifik

Das amerikanische Marinedepartement hat angeordnet, daß die Hauptmacht der amerikanischen Kriegsflotte im Stillen Ozean stationiert wird.

Grundsätzliche Einigung — Der Völkerbundsrat für Schanghaier Konferenz

Angesichts der neuen Lage in Schanghai trat der Völkerbundsrat Montag nachmittag zu einer überraschend einberufenen Vollsitzung zusammen. Der englische Außenminister Sir John Simon machte im Auftrage seiner Regierung dem Rat offiziell eine Mitteilung von den Verhandlungen, die auf einem englischen Kriegsschiff in Anwesenheit des britischen Kommandanten zwischen Vertretern der chinesischen und japanischen Streitkräfte stattgefunden haben.

Die Verhandlungen hätten zu einem Ergebnis geführt, und beide Parteien hätten sich grundsätzlich über ein Abkommen zur Einstellung der Feindseligkeiten geeinigt. Die diesbezüglichen Vorschläge seien den Regierungen in Nanking und Tokio unterbreitet worden.

Der Vorsitzende erklärte darauf, daß der Völkerbundsrat mit großer Genugtuung von den Mitteilungen des britischen Vertreters Kenntnis genommen habe. Es sei nunmehr Aufgabe des Rates, seinerseits dazu beizutragen, daß den im Gange befindlichen Besprechungen zur Wiederherstellung des Friedens ein Enderfolg gesichert werde.

Der Völkerbundsrat schlage deshalb vor, daß

in Schanghai sofort eine Konferenz

einberufen werde, an der China und Japan sowie die Vertreter der anderen interessierten Mächte teilzunehmen hätten. Das Ziel dieser Konferenz solle die Einstellung der Feindseligkeiten und die Wiederherstellung des Friedens in Schanghai sein.

Der Vorschlag des Völkerbundsrates besagt im einzelnen:

Die nach Schanghai einzuberufende Konferenz hat die endgültige Einstellung der Feindseligkeiten und die Wiederherstellung des Friedens in der Gegend von Schanghai zum Ziel.

Verhandlungsgrundlage

der Konferenz wäre

1. Japan hat nicht beabsichtigt, noch beabsichtigt es in Zukunft, politisch oder territorial eine japanische Konzession in Schanghai zu errichten oder auf irgendeine andere Weise die ausschließlichen japanischen Interessen zu begünstigen.

2. China nimmt an der Konferenz teil unter der Annahme, daß die Sicherheit und Unversehrtheit der internationalen Konzession und der französischen Konzession aufrecht erhalten bleibe in Anbetracht der Abmachungen, die diese Konzessionen auf ihre Bewohner gegen jede Gefährdung sichert.

Die Einberufung dieser Konferenz geschieht unter der Voraussetzung, daß an Ort und Stelle Abmachungen über die Einstellung der Feindseligkeiten getroffen werden. Der Völkerbundsrat rechnet darauf, daß diese Bedingung sehr schnell erfüllt wird. Der Völkerbundsrat schlägt vor, daß die militärischen und zivilen Behörden der anderen in Schanghai vertretenen Mächte diesen Abmachungen ihren Beistand verleihen.

Der Völkerbundsrat konnte noch zu keiner formellen Beschlußfassung über diesen von Paul-Boncour vorgesehenen Plan gelangen, da im Gegensatz zu den Vertretern der übrigen Mächte der japanische Delegierte noch keine endgültige Zustimmung erteilen konnte.

Der japanische Delegierte Sato erklärte: Er nehme den Plan an, vorbehaltlich der Zustimmung seiner Regierung.

Der chinesische Delegierte Yen gab ein Telegramm seiner Regierung bekannt, wonach diese den vom englischen Admiral Kelly gemachten Vorschlag zur gegenseitigen Zurückziehung der Truppen zweckmäßig und annehmbar finde.

Der deutsche Delegierte, Gesandter Freiherr von Weizsäcker, begrüßte die Erklärung der verschiedenen Ratsmitglieder und die Möglichkeit der Einstellung der Feindseligkeiten. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen unter der wertvollen Mitwirkung der in Schanghai besonders interessierten Mächte zu einem baldigen Erfolge führen werde.

Paul-Boncour betonte, daß die Ausführung des von ihm vorgeschlagenen Planes zunächst einmal von der Einstellung der Feindseligkeiten abhängig sei.

Die von dem britischen Außenminister gemachten Mitteilungen über die Mitarbeit der Vereinigten Staaten in Schanghai werden bestätigt durch ein Schreiben des amerikanischen Gesandten Wilson an den Generalsekretär des Völkerbundes, worin mitgeteilt wird, daß die Regierung der Vereinigten Staaten gern die Gelegenheit ergreife, sich den Bemühungen der Mächte zur Wiederherstellung des Friedens anzuschließen.

Die Besprechungen im Abrüstungs-Hauptausschuß

Aus Genf, 29. Febr., berichtet das Wolffbüro: Nachdem in den bisherigen Sitzungen der Abrüstungskonferenz und des Hauptausschusses sämtliche irgendwie als Formalien zu betrachtenden Fragen einschließlich des Schicksals des Konventionsentwurfes erledigt worden sind, gelten die Besprechungen der jetzigen sitzungsfreien Zeit, die mehrere Tage andauern wird, den entscheidenden sachlichen Fragen. Tardieu ist zu diesem Zweck heute vormittag zu einem zwölfstündigen Aufenthalt hier eingetroffen. Er hatte Unterredungen mit Benesch, in dessen Hand die Ausarbeitung eines Entwurfes für die materielle Gestaltung der Konferenzarbeiten liegt, und mit Botschafter Nadolny, der im Anschluß daran mit Grandi verhandelte. Es liegt in der Natur der Sache, daß sämtliche Delegationen ein Aufeinanderprallen politischer Gegensätze in den öffentlichen Sitzungen zu vermeiden suchen und in den jetzigen Vorbesprechungen einen Ausgleich anzubahnen suchen.

Memel-Landtagsauflösung unabwendbar?

Aus Memel, 29. Febr., wird gemeldet: Zwischen dem neu ernannten Präsidenten Simmat und den Führern der Mehrheitsparteien haben heute mittag Verhandlungen stattgefunden, in denen Simmat einen ausgesprochenen großlitauischen Standpunkt einnahm. Er forderte vor allem, daß auch Landesrat Tollischus dem Direktorium angehören müsse, und daß bei Stimmengleichheit die Stimme des Präsidenten den Ausschlag zu geben hätte. Von den Mehrheitsparteien ist diese Bedingung als unannehmbar bezeichnet worden.

Man hat die Fraktionen für morgen vormittag einberufen, glaubt aber, daß diese Maßnahme nur einen formellen Akt darstelle, da die Angelegenheit heute als endgültig entschieden angesehen werden könne. In politischen Kreisen hält man ein großlitauisches Direktorium für das Memelland für absolut sicher. Die Verhandlungen Simmats mit den Führern der Mehrheitsparteien sieht man als nicht ernst an. Sie seien, wie allgemein erklärt wird, lediglich in der Absicht eingeleitet worden, öffentlich zu demonstrieren, daß Groß-Litauen es nicht daran habe fehlen lassen, sich um ein parlamentarisches Direktorium zu bemühen, dessen Nichtzustandekommen dann um so leichter als von den Mehrheitsparteien verschuldet dargestellt werden kann.

Von den Memelländern wird unter diesen Umständen angenommen, daß auch die morgige Fraktionssitzung den Simmat-Vorschlag als unannehmbar bezeichnen wird, und daß unter diesen Umständen unbedingt mit der Auflösung des Memelländischen Landtages zu rechnen sei.

*

Aus Genf wird berichtet: Die neuesten Vorgänge im Memelgebiet werden auch in Völkerbundskreisen sehr lebhaft erörtert. Ein Gerücht will wissen, daß die Signatarmächte des Memelstatuts mit der neuesten Entwicklung befaßt worden sind.

Neues Hochverratsverfahren gegen Scheringer

Der Oberreichsanwalt hat gegen den früheren Reichswehroffizier Richard Scheringer, der im Ulmer Offiziersprozeß vor dem Reichsgericht wegen Vorbereitung zum Hochverrat eine Festungsstrafe von 1½ Jahren erhielt, erneut Anklage wegen Vorbereitung zum Hochverrat erhoben und die Eröffnung des Hauptverfahrens vor dem Reichsgericht beantragt.

Die umfangreiche Anklage wirft Scheringer vor, er habe während der Festungszeit in Gollnow durch Veröffentlichung zahlreicher Schriften und Zeitungsartikel hochverräterische Handlungen begangen. Die Schriften und Zeitungsartikel habe der frühere Reichswehroffizier, der während der Verbüßung seiner Festungshaft in Gollnow zur kommunistischen Partei übergetreten sei, im Interesse der kommunistischen Partei und ihres Funktionärkörpers geschrieben. Eine solche Propagandatätigkeit durch literarische Werke bedeute aber Vorbereitung zum Hochverrat.

Der Termin gegen Scheringer wird voraussichtlich noch im Laufe des Frühjahrs stattfinden.

Rundfunkansprache des Papstes

Gelegentlich der entscheidenden Sitzung in einem Seligsprechungsprozeß hielt der Papst am Sonntagabend eine über Radio verbreitete Ansprache, in der er auch auf die große moralische und materielle Not der Gegenwart zu sprechen kam, die, wie er sagte, vielleicht in der Geschichte beispiellos dastehe und auf drei Grundübel, den Stolz, die Geldgier und die Fleischeslust zurückzuführen sei. Er segne alle, die in dieser schweren Zeit darben. Er segne alle Völker und besonders jene beiden großen Völker im Fernen Osten auf die heute besorgt die Augen der ganzen Welt blicken. Er gedenke mit seinem Segen jener, die in Rußland, Mexiko und Spanien aus besonderen Gründen in geistiger Not seien. Auch schließe er ein in seinen päpstlichen Segen jene, in deren Händen die Geschicke der Völker liegen, damit die göttliche Gnade überall neues christliches Leben und den tätigen Willen zu Frieden und gegenseitiger Zusammenarbeit erwecke.

Nr. 51 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Dienstag, den 1. März 1932

Aus der Stadt

Reichspräsidentenwahl am 13. März 1932

Wahlausweise aufbewahren!

Wie uns mitgeteilt wird, stellt die Stadt Soest jedem stimmberechtigten Bürger einen Wahlausweis zu. Mit der Zustellung ist bereits begonnen worden.

Die Wähler werden gebeten, die Wahlausweise zur Wahl am 13. 3. 1932 zum leichteren Auffinden des Namens in der Wählerliste mitzubringen.

Gleichzeitig werden die Wähler darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich die Wahlausweise nach Abgabe des Stimmzettels zurückgeben und für einen erforderlich werdenden zweiten Wahlgang aufbewahren müssen.

★

Die Thomägemeinde

beging gestern eine Gedenkfeier besonderer Art. Ihr derzeitiger Kirchmeister, Bäckermeister Florenz Hohoff, konnte auf 25 Jahre seines Presbyteramtes zurückblicken, nachdem er bereits am 25. Mai 1895 Mitglied der größeren Gemeindevertretung, am 1. April 1898 Diakon geworden war. An freundlich gedeckten, blumengeschmückten Tischen saß der Jubilar auf dem grünverzierten Ehrenplatze, umgeben von den Seinen, den Mitältesten, Gemeindevertretern und Freunden. Pfarrer Koch leitete die Feier mit kurzer Begrüßung ein, Landrat Freiherr von Werthern-Michels hielt die Festrede auf den allgemein verehrten Kirchmeister, indem er auf die besondere Freundlichkeit und Tüchtigkeit des Gefeierten und die Lebendigkeit des Gemeindelebens hinwies; Oberzollinspektor Dinkelmann sprach im Namen des Thomä-Männervereins wichtige Wünsche für die Zukunft der Gemeinde aus. Kaffeetrinken und freundliche Hausmusik, gemeinsame Lieder und fröhliches Geplauder füllten die Stunden. Es war eine echte Familienfeier voll Liebe, Wärme des Herzens und dankbarer Rückschau. Noch wurde an die bevorstehende Konfirmation und die goldene Konfirmationsfeier von 1862 erinnert. Um 6 Uhr schloß die Feier, die einen bleibenden Eindruck hinterlassen wird.

★

Im Zeichen der geflügelten Feder!

114 Stenographen hatten sich zu dem vom Kurzschriftverein am Sonntag veranstalteten Stadtwettschreiben in der Oberrealschule eingefunden. Eine solch große Schar von Soester Stenographen war noch auf keinem Wettschreiben festzustellen. Alle haben in der deutschen Einheitskurzschrift geschrieben, Anhänger der alten Systeme waren nicht mehr da. Ein starker Beweis dafür, daß die deutsche Einheitskurzschrift die Kurzschrift der Soester Stenographen geworden ist. Es schrieben in der Abteilung:

60/ 80 Silben 24, davon 6 Damen, 18 Herren,
80 100 Silben 17, davon 6 Damen, 11 Herren.
100/120/140 Silb. 58, dav. 40 Damen, 18 Herren
140 160 180 Silb. 11, dav. 9 Damen, 2 Herren
über 280 Silben 4, dav. 3 Damen, 1 Herr.
im ganzen 114, dav. 64 Damen, 50 Herren

Auffallend ist der Rückgang in den höheren Abteilungen, wohl auf die Wirtschaftslage, die auch manchen Stenographen betroffen hat und der deshalb nicht mehr die Zeit oder das Interesse zur Fortbildung in der Kurzschrift aufbringt, zurückzuführen. — Ferner ist bemerkenswert, daß nur ein Bruchteil der Teilnehmer Mitglieder des Vereins sind. Die Hauptmasse der Schreiber wurde von den Handelsschulen gestellt. Auch die Schüler der höheren Lehranstalten waren fast gar nicht vertreten, bemerkenswert deshalb, weil es anderwärts an den höheren Schulanstalten mitunter ein reges kurzschriftliches Leben festzustellen ist.

Aufgabe des Kurzschriftvereins muß es sein, die dem Verein noch fernstehenden Stenographen für die Kurzschriftbewegung zu interessieren und zu gewinnen und insbesondere auch für dem Kurzschriftunterricht an den Lehranstalten der Stadt Soest mehr Freude zu gewinnen.

Zum ersten Male wurde bei diesem Wettschreiben der Versuch unternommen, die Teilnehmer bei Prüfung der Arbeiten mit heranzuziehen. Es ist eine Neuerung, die bei den immer größeren Maßen von Wettschreibern sich besonders auf den Verbandswettschreiben als notwendig erwiesen hat, wenn die Preisträger noch am Tage des Schreibens ermittelt werden sollen. In dieser Hinsicht war das Schreiben eine Vorbereitung auf das nächste Verbandswettschreiben in Lippstadt.

Wer ist nun Stadtmeister und welchen Preis habe ich bekommen? Das ist die Frage, die die Teilnehmer heute und morgen und in den nächsten Tagen beschäftigt. Das Ergebnis wird bei Gelegenheit der nächsten Versammlung des Kurzschriftvereins, die am Sonnabend, den 12. März stattfindet bekannt gegeben. An diesem Tage jährt sich der Tag, an dem vor 46 Jahren der erste Kurzschriftverein in Soest gegründet wurde. Zu der Versammlung sind alle Teilnehmer eingeladen.

Generalversammlung des Kreislandbundes

Am Sonnabend fand im Gruß'schen Saale bei starker Anteilnahme der Mitglieder die Generalversammlung des Kreislandbundes Soest statt. Ueber gefaßte Entschlüsse und einige Einzelheiten berichteten wir bereits in der gestrigen Ausgabe.

Die Versammlung wurde eröffnet und geleitet von dem Vorsitzenden des Kreislandbundes, Herrn Blume-Loerbrockshof. Er begrüßte die Erschienenen recht herzlich und ging sodann auf die geleistete Arbeit des Kreislandbundes Soest ein, wobei er den Ausbau der Geschäftsstelle hervorhob, den Verkehr mit den Behörden erwähnte und die Mitglieder schließlich aufforderte, treu zur Führung zu stehen. Der Landbund müsse auf der Erfüllung seiner berechtigten Forderungen bestehen, damit Deutschland wieder eine gesunde Landwirtschaft erhalte, sonst müsse die Welt aus den Fugen gehen. Das alte Sprichwort „Hat der Bauer Geld, hat es die ganze Welt" gelte gerade für die heutige Notzeit. Die Forderungen des Landbundes seien eine nationale Wirtschaft, annehmbare Preise für die Produkte und würdige Handelsverträge. Redner verkennt nicht, daß die Regierung bezw. der Minister Schiele wenigstens einmal versucht hätten, für die Landwirtschaft herauszuholen, was herauszuholen gewesen wäre. Nicht zu verkennen sei aber die Lage Deutschlands, das sich von einem kleinen Staate wie Litauen schikanieren lassen müsse, das von Polen umlauert werde und letzten Endes in sich so zerrissen und schlapp sei, um sich wehren zu können. Zur bevorstehenden Reichspräsidentenwahl sagt Redner, daß der Landbund eine neutrale politische Organisation sei, die es jedem überlasse, nach seinem Gewissen einem Kandidaten die Stimme zu geben. Fordern müsse man aber, daß nur dem die Stimme am 13. März gegeben würde, der die Gewähr gebe, daß man nun endlich aus dieser Zeit der Korruptionen und Bestechungen herauskomme.

Den Geschäftsbericht erstattete der Geschäftsführer, Herr Dr. Feldmann. In seinen einleitenden Worten befaßte sich der Redner mit den Ereignissen des letzten Jahres, die reich an Notverordnungen gewesen wären. Herr Dr. Feldmann behandelte die Erlasse im einzelnen und hob insbesondere aus denselben das für die Landwirtschaft interessierende hervor. In der von der Regierung zugelassenen Einfuhr von ausländischem Fleisch, Rindvieh, Kartoffeln, Gemüse, Schweinen usw. erblickt Redner den Beweis dafür, daß die Regierung Brüning der Landwirtschaft nicht helfen wolle, da ihr durch die Devisennotverordnung die Möglichkeit gegeben worden wäre, die Einfuhr zu verhindern.

In weiteren Darlegungen zeigte Redner das Anwachsen der Arbeit bei der Geschäftsstelle, das hervorgerufen werde durch die im steten Steigen begriffene Kleinarbeit, Steuerfragen, Arbeitsrechtsfragen, Miet- und Pachtfragen, Verträge, Aufwertungen, Versicherungen usw. erforderten eine Fülle von Arbeit. Dazu die vielen Sprechtage, die außer im Kreise Soest auch im Kreise Arnsberg abgehalten worden wären. Neben den Sprechtagen finden die üblichen Ortsversammlungen statt.

Aus der Mitgliederbewegung ist ein Anwachsen erfreulicherweise zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl stieg im Januar 1931 von 1266 auf 1505 am 1. Januar 1932. Die Bilanz schließt mit einem kleinen Gewinn ab. Die Bilanz wurde genehmigt, die Bücher in bester Ordnung befunden und dem Kassierer und Vorstand Entlastung erteilt.

Der Geschäftsführer stellt mit besonderer Freude fest, daß das Jahr 1931 einen Aufstieg an Mitgliederzahl, aber auch die Festigung der Organisation dadurch gebracht hat. Man dürfe daher die Hoffnung haben, die gesamte Landwirtschaft des Kreises Soest noch für den Landbund zu gewinnen, um so eine stärkere Stoßkraft gegen die Gegner der Landwirtschaft zu gewinnen.

Vom Vorsitzenden wurde dem Geschäftsführer für die Arbeit und vorzügliche Leitung der Geschäftsstelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

Herr Dr. Feldmann referierte sodann weiter über die Forderungen des Landbundes an das R. E. W. in Dortmund um Herabsetzung der Strom- und Zählerpreise. Wir berichteten bereits darüber. Heute sei nur noch nachgetragen, daß die hier in Soest zur Verhandlung gewesenen 5 Direktoren der Werke erklärt hätten daß eine Herabsetzung von 1 Pfg. einen Ausfall von 1,5 Millionen im Jahre bringe. Bei der Verschuldung der Werke bezw. der Zinsenlast bedeute aber so ein Ausfall den Konkurs der V. E. W.-Werke. Redner sagt, daß im Guten eben nichts zu machen wäre, sodaß dan zu der bereits angeführten Resolution kam.

Bekannt gegeben wurde noch, daß anstelle des ausgeschiedenen 1. Vorsitzenden Gutsbesitzer Schnepper, Herr Blume-Loerbrockshof einstimmig gewählt worden ist. Auch die übrigen notwendigen Wahlen wurden erfreulicherweise fast einstimmig getätigt.

Herr Schulze-Gabrechten hielt sodann einen Vortrag über „Die Arbeitslosenfrage, die Kernfrage unserer Wirtschaft". Redner sagt einleitend, daß von Professorenseite sehr viel über Rettung gesprochen worden sei, man suche sie in Standardisierung, in der Qualitätsware usw. Das möge mit dazu beitragen können, aber eine Rettung für die Landwirtschaft kann nach Ansicht des Redners aus der Landwirtschaft selbst, rein betrieb-technisch natürlich gesehen, allein nicht betriebs-technisch natürlich gesehen, allein nicht saniert werden. Man werde gezwungen, den Gesichtskreis auf alle Gebiete des Lebens zu erweitern. Redner sagt, daß natürlicherweise auch der Krieg zu der Wirtschaftskrise beigetragen habe, aber heute sei es das Heer der 6 Millionen Arbeitslosen, das die Kaufkraft lahmlege. Die Ursachen der Arbeitslosigkeit seien u. a. zu suchen in dem Fehlen des stehenden Heeres, das zur Entlastung beitragen könne. Das stehende Heer bringe es aber auch mit sich, daß durch Heereslieferungen manche Industriezweige belebt würden. Die Erringung der nationalen Wirtschaft, die Unabhängigkeit vom Ausland, können nur bei einem stehenden Heere jemals wieder errungen werden. Die Ohnmacht des Völkerbundes habe sich in diesen Tagen ja bei dem Konflikt Japan — China zur Genüge bewiesen. Die jetzige Form der Arbeitslosenunterstützung bezeichnete der Redner als unmoralisch weil dafür keine Gegenleistung erfolge. Es müsse gefordert werden, daß für die erhaltene Unterstützung produktive Arbeit geleistet werde. Erforderlich sei daher die Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht, die eine dauernde Einrichtung werden müsse. Sie biete geistige und körperliche Ertüchtigung und sei ein Ersatz für die Wehrpflicht, die aber noch neben dieser bestehen könne. Die ausgeführten Arbeiten dürften der Industrie natürlich keine Konkurrenz machen Redner sieht genügend Arbeit in der Urbarmachung großer Moor- und Oedlandflächen, Straßen- und Kanalbauten, Flußregulierungen usw. Vorläufer der Arbeitsdienstpflicht sei der freiwillige Arbeitsdienst, da dieser aber nur für Unterstützungsberechtigte infrage komme, bringe er keine wesentliche Erleichterung. Redner befaßt sich dann näher mit den vom Stahlhelm in Nateln-Dinker eingeführten freiwilligen Arbeitsdienst, der die besten Erfolge gezeitigt habe. Die Jungens arbeiteten seit dem 30. November und hätten neben Weihnachtsferien noch keinen Tag ausgesetzt. Die Arbeit werde zur vollsten Zufriedenheit aller Beteiligten ausgeführt. Jeder erhalte seine freie Kost und 90 Pfg. Lohn pro Tag, dafür verzichteten die Jungens aber auf jegliche staatliche Unterstützung. Große Freude und Genugtuung bereite es, wenn man den an der Arbeitsstelle herrschenden Kameradschaftsgeist feststelle. So würden moralische Werte gerettet werden können, die sonst auf der Straße verloren gingen. Arbeitsbeschaffungsmöglichkeit erblickt der Redner weiter darin, daß die Hauszinssteuer nicht mehr abgeführt wird, sondern den Besitzern bleibt, damit diese notwendige Erneuerungen, Reparaturen usw. am Besitztum ausführen lassen können, wodurch wieder Arbeit beschafft werde. In der Technisierung der Betriebe sieht Redner die größte Gefahr für die arbeitenden Menschen, die durch die Maschine in den letzten Jahren verdrängt worden wären. Ein Umschwung in der nationalen Wirtschaftspolitik müsse kommen. Wenn er komme, müsse man gerüstet sein und die notwendigen Vorbereitungen auf wirtschaftlichem Gebiet getroffen haben. Parteien und Konfession müßten ausgeschaltet werden, damit sich zur gemeinsamen Arbeit alle Stände finden könnten.

Nachdem der Vorsitzende dem Redner gedankt hatte, ergriff noch einmal Herr Dr. Feldmann das Wort, der anhand von Lichtbildern über das Thema „Erfahrungen auf dem Gebiete der praktischen Wirtschaftsberatung anhand von Buchführungsergebnissen" sprach. In ganz anschaulicher und interessanter Weise zeigte der Vortrag und der Film, wie wesentlich eine genaue Buchführung für die Landwirtschaft ist. Auch die kleinsten Einnahmen und Ausgaben müßten gebucht werden, damit man mit positiven Unterlagen die Lage der Landwirtschaft beschreiben könne. Interessant und belehrend waren die einzelnen Statistiken, die die Vorteile eines ordnungsmäßig buchführenden Landwirts bei seinen Einschätzungen, Steuerleistungen beim Finanzamt usw. zeigten. In klarer Weise wurde die Wichtigkeit der Buchführung dargetan, sodaß jeder Anwesende von dem finanziellen Erfolg einer geordneten Buchführung überzeugt gewesen sein muß und die nötigen Folgerungen aus dem Gehörten und Gesehenen zieht.

★

Einen Unterhaltungsabend zum Besten der Nothilfe

veranstaltete am Samstag abend der Vaterländische Frauenverein in der Ressource. Nachdem der Vorsitzende die überaus zahlreich Erschienenen herzlichst begrüßt hatte, trug Frl. Högger das Gedicht „Traum der Zukunft" vor. Hierauf gab der Vorsitzende den Jahresbericht bekannt. Es wies auf die im vergangenen Jahre häufiger als sonst stattgefundenen Mitgliederversammlungen hin, welche wohl auch dazu beigetragen hätten, daß der Verein jetzt die stattliche Mitgliederzahl von 328 aufweise. Im Februar und März des vorigen Jahres hätten zwei Lehrgänge für junge Mädchen über „Erste Hilfe bei Unglücksfällen" stattgefunden, an denen sich 38 Mädchen beteiligt hätten. Weiterhin habe der Verein im vergangenen Jahr 50 Säuglings-Ausstattungen zur Verfügung stellen können, dann habe er 22 Kinder zur Kur fortschicken können und 43 dürftigen Kindern Unterstützung zukommen lassen. Aber auch bei der Nothilfe und besonders bei der Pfundsammlung habe der Verein erfolgreich mitgewirkt. Die sonst alljährlich im Altersheim des Städt. Krankenhauses veranstaltete Adventsfeier habe diesmal nicht stattfinden können, doch habe man den Alten zu Weihnachten Geschenke überreicht. Frl. Studienrätin L. Lawnick wartete mit einigen Rezitationen auf. Unter der Leitung von Frl. Willenbrink wurde sodann der Kinderreigen „Als der Großvater die Großmutter nahm" aufgeführt. Nach einer halbstündigen Erfrischungspause trug Herr Lehrer Gerke einige Lieder vor, welche v. Herrn Georg Martin am Flügel begleitet wurden, als Ersatz für die eigentlich vorgesehenen Schattenspiele, welche leider nicht aufgeführt werden konnten, da Frau Hanstein, welche die Leitung übernommen hatte, verhindert war. Die Lieder waren zum Teil von Schumann, wie „Freisinn", „Die Lotosblume im Abendrot" von Schubert, „Sonntag" und „O liebliche Wange" von Joh. Brahms. Einen anderen Teil des stimmungsvollen Abends machten Rob. Schumanns „Kinderscenen" aus, die Herr Georg Martin auf dem Flügel mit gewohntem Können zu Gehör brachte. Nachdem Frl. L. Lawnick und Herr Gerke mit Gedichten und Liedern abwechselten, wurde noch ein Bilderrätselspiel dargeboten, das bei den Anwesenden große Freude auslöste, welches dann dem humor- und stimmungsvoll verlaufenen Abend seinen Abschluß gab. Sch.

★

Eindruck aus der diesjährigen Jahreshauptversammlung des Vaterl. Frauenvereins Soest.

Praktische Fürsorgearbeit ist Kampf gegen Not und Leid, den der Einzelne mit seinen Angehörigen aus irgendwelchen Gründen nicht bestehen kann. Ihr ideales Ziel ist Stählung des Hilfsbedürftigen, daß er aus eigener Kraft mit seinen Sorgen fertig wird. Müssen erzieherische Arbeit zur Stärkung der sittlichen und geistigen Kräfte und gesundheitliche Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung der körperlichen Gesundheit des unter Umständen gefährdeten Mitmenschen das Kernstück aller Wohlfahrtspflege sein, so ist doch unverkennbar, daß in Zeiten großer wirtschaftlicher Not, die wirtschaftliche Fürsorge zwangsläufig den Vorrang erhält. Der wohlmeinende Rat muß heute unbedingt von der helfenden Tat begleitet sein. Für jeden in der Fürsorge tätigen hilfsbereiten Menschen ist es drückend und auf die Dauer zermürbend, wenn er zwar erkennt, was und wieviel an materiellen Gütern im Einzelfalle gegeben werden müßte, aber mit leeren Händen vor seinen notleidenden Mitmenschen steht. Er müßte mit den Armen verzweifeln, wenn nicht tatkräftige Unterstützung mitfühlender Brüder und Schwestern ihm täglich neue Kraft sammeln und gute Hoffnung schöpfen ließen, und er nicht erleben könnte, daß die harte Rücksichtslosigkeit der Menschen gegeneinander doch sehr stark gemildert und überbrückt würde durch edle Taten Vieler, deren Namen nicht genannt werden. Diesen Geist des edlen Wollens und verantwortungsbewußten Helfens atmete auch die diesjährige Jahresversammlung des Vaterländischen Frauenvereins Soest. Die unter der Leitung von Frau ten Doornkaat Koolman bestende Tagung war ganz dem Ernst unserer Tage angepaßt. Die Soester Fürsorge, die dem Vaterländischen Frauenverein im Namen vieler unbekannter Armen für persönliche Hilfe u. zahlreiche zweckdienstliche Spenden zu danken hat, konnte auf dem Verlauf der Versammlung mit Freuden feststellen, daß sie bei ihm auch in Zukunft auf tatkräftige Hilfe von Mensch zu Mensch rechnen kann. Besonders erfreulich war es für die Fürsorgerinnen zu erfahren, daß ihnen wie bisher Gaben zur freien Verfügung übergeben würden, die es ihnen gestatten, mit Zusatzgaben besonders dort individuell einzugreifen, wo die schematisierende öffentliche Fürsorge die Grenzen ihrer Richtlinien nicht überschreiten darf. Möge erfolgreiche Linderung der allgemeinen wirtschaftlichen Not dem Vaterländischen Frauenverein der beste Dank und die reinste Freude sein.

M. B., Fürsorgerin.

★

)!(**Es fehlt an Schuhen!** Täglich gehen beim Wohlfahrtsamt und bei der Notgemeinschaft Anträge auf Ueberlassung von Schuhwerk ein. Bei den beschränkten Mitteln kann aber nicht in allen Fällen, bei denen nach Prüfung ein Bedürfnis anerkannt werden muß, Hilfe erfolgen. Die Soester Notgemeinschaft wendet sich deshalb mit der Bitte an die Oeffentlichkeit, alle alten Bestände an Schuhwerk noch einmal nachzusehen und die nicht benötigte Fußbekleidung zur Verfügung zu stellen. Es ist nicht unbedingt erforderlich, daß die Schuhe noch unversehrt sind. Etwa notwendige Reparaturen werden durch erwerbslose Schuhmacher ausgeführt, so daß das Schuhwerk wieder gebrauchsfähig gemacht werden kann.

Schuhe und die für die Nothilfe bestimmten Gaben können von heute, Dienstag, bis einschl. Donnerstag, im Vorzimmer des Blauen Saales von 3—12 und von 15—18 Uhr abgegeben werden.

?,? **Auf die Fahrplanänderung,** die der Stadtomnibus ab heute vornimmt, wird hingewiesen. (S. Anz.)

)!(**Das nächste Konzert des Musikvereins** bringt aus Anlaß des 200jährigen Geburtstages Josef Haydn's ein gewaltiges Oratorium „Die Jahreszeiten" am kommenden Sonntag, den 6. März, um 5 Uhr auf dem Schützenhofe, unter Hinzuziehung von Solisten u. einem großen Orchester zur Aufführung. Karten für das Konzert werden im Verkehrsamt von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr am 3. März an Mitglieder und am 4. u. 5. März an Nichtmitglieder abgegeben.

)!(**Einen besonderen Genuß** und köstlichen Gewinn nennen es berufene Kritiker, eine Rednerin wie Maria Kahle sprechen zu hören. Von Kraft und Glauben ist alles durchglüht, was diese Dichterin und Rednerin dem deutschen Volke zu geben hat. In Soest wird Maria Kahle am Montag, den 7. März, abends 8,15 Uhr bei Gruß zu uns sprechen über das Thema „Großstadt und Bauerntum". — Anschließend gelangt das Märchenspiel „Die kluge Bauerntochter" nach dem Märchen der Gebrüder Grimm zur Aufführung. Den Karten-Vorverkauf hat das Städt. Verkehrsamt übernommen. Alle Plätze kosten einheitlich 50 Pfg., Schüler, Schülerinnen und Erwerbslose (sowie deren Familienangehörige) zahlen 25 Pfg.

(!) **Jungfrauen-Kongregation.** Alle Bezirksvorsteherinnen werden herzlich geladen, Dienstag abend 8 Uhr (vor der Handarbeit) zu einer kurzen Besprechung zusammen zu kommen.

??? **Familienabend des evang. Volksvereins.** Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Evang. Volksverein im vollbesetzten Vereinshaussaale seinen Familienabend. Eingeleitet wurde derselbe durch einen Chor der Gesangsabteilung. Herr Konrektor Högger hielt sodann einen interessanten Vortrag über die Soester Fehde, der allgemeinen Beifall fand. Im Anschluß sprach der Vorsitzende einige werbende Worte über den am kommenden Sonntag stattfindenden Volksliederabend, an dem auch ein Streichtrio der Kapelle A. Schmitt mitwirken soll. Plattdeutsche Erzählungen sorgten für Humor. Die dramatische Abteilung wartete mit zwei Theaterstücken auf. „Förster Wilden" hatte sehr zum Leidwesen des Hinz-Peter eine „Städtische" zur Frau genommen, der lieber seine Tochter als Frau Förster gesehen hätte. Um Zwiespalt zu stiften, erzählte er von beobachteten Zusammentreffen der Frau Förster mit einem jungen Mann, nicht ahnend, daß es sich hier um einen Bruder der jungen Frau handelt, dessen Vorhandensein allerdings dem Förster verschwiegen war. Nur einem Zufall hatte es der Förster zu verdanken, daß er in seiner Erregtheit nicht zum Mörder geworden war. Mit einer Versöhnung mit seinem Schwager und Frau schloß das mit viel Hingabe gespielte Stück. In dem zweiten Stück „Das Licht in der Johannisgrube" handelte es sich lediglich um das Glück zweier sich Liebenden, das durch eine alte Feindschaft beider Väter in Gefahr war. Auch hier kam es zu einem für alle Parteien versöhnenden Abschluß. Mit einem weiteren Chorvortrag und einem kurzen Schlußwort des 1. Vorsitzenden schloß der gutgelungene Abend.

Aus dem Kreise Soest

T. **Bad Sassendorf,** 1. März. **Handball.** Auf dem hiesigen Turn- und Sportplatz spielte gestern die Jugendmannschaft des T. u. Sp. V. Bad Sassendorf gegen die 3. Mannschaft des Soester Turnvereins 1862. Nach etwa 10 Minuten Spieldauer gingen die Gäste mit dem 1. Tor in Führung. Fünf Minuten später verschafften sich die Sassendorfer durch einen Freiwurf den Ausgleich. Nach der Halbzeit kam es trotz des flotten Spiels zu keinem Erfolge. Erst kurz vor dem Schlußpfiff warf Thr. Kurt Klemmt das 2. Tor und gestaltete somit das Ergebnis 2:1 für Bad Sassendorf.

T. **Bad Sassendorf,** 29. Febr. **Turn- u. Spielverein.** Am vergangenen Sonntag fand in Anröchte (Kreis Lippstadt) ein Gerätewettkampf statt, zu dem der hiesige Turn- und Spielverein seine Auswahlriege entsandt hatte. Nachdem der 1. Vorsitzende, Dr. med. Sommer, Anröchte, die Turner und Gäste begrüßt hatte, nahmen die Wettkämpfe gegen 3.30 Uhr ihren Anfang. Die Leistungen der Turner befriedigten voll und ganz. Als Sieger aus dem Wettkampf ging T. V. Anröchte mit 825 Punkten hervor. T. V. Lipperode folgte mit 795 P., T. V. Lippstadt stand an dritter Stelle mit 790 Punkten. Den würdigen Schluß bildeten die Sassendorfer mit 776 Pkt. Kampfrichter waren die Tbr. Peus u. Vanderminde, Soest, die sich ihrer Aufgabe mit großer Gewissenhaftigkeit entledigten. Tbr. Schäfer, Soest, nahm die Siegerehrung vor. Er überreichte den Turnern der siegreichen Riege Anröchte den Eichenkranz. — Besondere Worte der Anerkennung widmete er dem besten Turner des Tages, Tbr. Arnold Nölken, Bad Sassendorf, der ebenfalls mit dem grünen Eichenkranz geschmückt die Heimfahrt nach Sassendorf antreten konnte. Gut Heil!

Borgeln, 1. März. Witwe Oma Tillmann in Borgeln konnte am 25. Februar 1932 im Kreise ihrer Kinder den 82. Geburtstag begehen. — Dem Geburtstagskinde, das seit Jahren das Soester Kreisblatt liest, nachträglich auch unsere Glück- und Segenswünsche!

Inbetriebnahme

des neuen SA-Amts Welver (Kreis Soest).

Das neue Fernsprechselbstanschlußamt Welver (Kreis Soest) wird am 5. März 1932 in Betrieb genommen werden. Die Umschaltung beginnt um 13 Uhr. Während der Ueberleitung, die etwa 1 bis 2 Stunden dauern wird, besteht keine Gewähr für ordnungsmäßige Erledigung des Fernsprechverkehrs.

Statt der bisher verwendeten handbedienten Fernsprechschränke mit begrenzten Dienststunden erhält Welver eine Selbstanschlußeinrichtung, die Tag und Nacht betriebsbereit sein wird. Hiermit ist ein dringender Wunsch der Bevölkerung von Welver u. Umgebung erfüllt worden.

Von der Umschaltung an müssen die Nummerscheiben zum Herstellen der Verbindungen benutzt werden. Zur Erzielung einer glatten Betriebsabwicklung wird den Teilnehmern dringend empfohlen, bei Benutzung des Fernsprechers die auf dem übersandten Merkblatt enthaltenen neuen Betriebsvorschriften genau zu beachten. Bei Fernverbandungen wird erreicht durch Wählen der Ziffer 6: Soest, Herzfeld, Neuengeseke, Warstein, Niederbergheim, Körbecke, Ostönnen; — Ziffer 7: Werl, Hemmerde, Wickede (Ruhr), Neheim; — Ziffer 0: Hamm u. alle übrigen Orte. Die neuen Rufnummern sind aus dem Nachtrag zum Fernsprechbuch, der den Teilnehmern am 1. März zugesandt wird, zu ersehen.

Hattropholsen, 27. Febr. Am heutigen abend versammelte sich der Vorstand des Krieger- u. Landwehrvereins Borgeln im Hause des Landwirts Franz Dahlhof gnt. Görner, um dem ältesten Kameraden des Vereins aus Anlaß seines 90. Geburtstages eine besondere Ehrung und Auszeichnung zuteil werden zu lassen. Kam. Dahlhof ist am 28. 2. 1842 in Hattropholsen geboren. Trotz seines hohen, gesegneten Alters konnte der Jubilar diesen Ehrentag in seltener geistiger und körperlicher Frische begehen. Kam. Dahlhoff ist Veteran der Kriege 1866 und 1870-71. Kam. Blattgerste-Berwicke gedachte in seiner Ansprache der vielen Verdienste, die sich der Jubilar im Laufe der langen Jahre um das Kriegervereinswesen erworben hat. Als äußeres Zeichen der Anerkennung dieser Verdienste konnte der Kam. Blattgerste dem Jubilar namens des Landes-Krieger-Verbandes das Krieger-Vereins-Ehrenkreuz 2. Kl. überreichen. Ferner konnte er ihm ein Hindenburg-Bild und ein persönliches Glückwunschschreiben des Herrn Reichspräsidenten aushändigen. Auch der Kreis-Kriegerverband Soest ließ dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche übermitteln. Nach dem feierlichen Akt der Ehrung und Auszeichnung unseres ältesten Kameraden blieb der Vorstand noch einige Stunden im Hause Dahlhof vereint und verlebte mit dem Jubilar recht frohe Stunden im Geiste alter, soldatischer Kameradschaft. Möge unserem verehrten Kameraden noch ein weiterer ungetrübter Lebensabend beschieden sein.

Amt Bremen, 1. März. Die Mütter-Beratung findet am Mittwoch, den 2. März d. Js., um 15 Uhr in der Schule in **Niederense** statt.

Turnen, Spiel, Sport

Reichsbahn Soest — VfL. Mark 5:0 (3:0). Ecken 6:5

Die Reichsbahner stellten am verg. Sonntag erneut ihre gute Form unter Beweis und befestigten mit einem hohen Siege über ihren alten Rivalen ihre führende Stellung. Ein schneidender Nordostwind, der den Zuschauern empfindlich um die Ohren blies, machte sich auch während des ganzen Spieles störend bemerkbar. Eine Ballberechnung war kaum möglich, hinzu kam noch, daß auf dem hartgefrorenen Boden der Ball oft merkwürdige Sprünge machte u. öfter den Spielern ein Schnippchen schlug.

Die Soester wählen mit Wind und tragen gleich blitzschnelle Angriffe vor. In der 8. Minute kann der rechte Verteidiger von Mark ein Tor nur durch Handabwehr verhindern. Den Elfmeter verwandelt Bärenfänger in sicherer Manier zum 1. Erfolg. Dasselbe Malheur passiert kurz darauf dem Soester linken Läufer. Mark hat aber weniger Glück, denn der Elfer wird gegen die Latte geknallt, springt ins Feld zurück, wo er nach kurzem Hin und Her vom Mittelstürmer knapp übers Tor geschossen wird. Das Spiel ist äußerst schnell und abwechslungsreich. Der gegnerische Sturm kombiniert gut, vergißt aber den Torschuß. Die Soester erzielen mehrere Ecken, von denen die dritte von Drebber unberührt zum 2:0 verwandelt wird. Das 3. Tor läßt nicht lange auf sich warten. Bei einem gefährlichen Durchbruch des Soester Sturmes wird Bärenfänger unfair angegriffen, Elfmeter und — 3:0 lautet das Ergebnis. Die Soester nutzen den starken Wind gut aus und bleiben in der Offensive, aber die Abwehr des Gegners kann vorerst noch weitere Erfolge verhindern.

Wenn die zahlreichen Marker Schlachtenbummler nach der Halbzeit durch den Rückenwind eine günstige Wendung erhofften, so sahen sie sich doch enttäuscht, denn schon einige Minuten nach Wiederanstoß sind die Soester wieder durch, Langenscheidt flankt direkt aufs Tor und gibt dem Torhüter zum 4. Male das Nachsehen. Der Gegner setzt jetzt alles auf eine Karte und greift ungestüm an. Schwere Arbeit muß das Soester Schlußdreieck verrichten, so daß der Mittelläufer oft mit aushelfen muß. Mit Geschick wird das Tor aber rein gehalten und als in der 32. Minute Bärenfänger mit scharf placiertem Schuß eine Ecke von Langenscheidt zum 5. Erfolge einschießt, ist das Schicksal des Gegners besiegelt.

Die Soester haben gewonnen, weil ihr Spiel rationeller und produktiver war. Der Sturm, vor allen Dingen Bärenfänger, verstand es, die sich bietenden Torgelegenheiten fast restlos auszunutzen. Spielt die Mannschaft weiter so, dann dürfte ihr der Meistertitel wohl zufallen.

Die Marker tragen mit dieser Niederlage ihre Hoffnung auf einen Aufstieg endgültig zu Grabe. Wenngleich ihr Feldspiel als gut zu bezeichnen war, so brachte aber der Sturm keine einheitlichen Aktionen zustande. Ein oder zwei Gegentore hätte die Mannschaft aber immerhin verdient gehabt.

Herr Leßmann-Unna war dem Spiel ein aufmerksamer und gerechter Leiter. Seine Entscheidungen waren klar und eindeutig und trugen dazu bei, daß das Spiel jederzeit fair blieb.

Die 2. Mannschaft trug, da der Schiri ausblieb, gegen Hiddingsen ein Gesellschaftsspiel aus, das die Hiesigen, welche ersatzgeschwächt und nur mit 10 Mann antraten, knapp 2:1 gewannen. Während die 1a-Jugend sich mit einem 2:0-Ergebnis gegen Neuengeseke beide Punkte sicherte, verlor die 1b-Jugend ihr Pflichtspiel gegen Sassendorf 1:3.

1. M. S. W. Hiddingsen — 1. M. F. C. „Teutonia" Hemmerde 2:0 (1:0).

Bei sehr kaltem, starken Ostwind fand das Meisterschaftsspiel auf eigenem Platze statt. Da Hemmerde der Spitzenführer der unteren Klasse ist, so hatte dieses Treffen eine Menge Gäste, trotz der kalten Witterung, herangelockt. Den Hiesigen selbst war die Gästemannschaft unbekannt. Da wiederum mit 2 Ersatzleuten gespielt werden mußte, so gingen die Hiddingser mit recht wenig Siegesaussichten in den Kampf. Aber es sollte anders kommen. Die Teutonen mußten eine Niederlage einstecken. Zum Spielverlauf: Hemmerde wählte die bessere Spielhälfte. Mit starkem Orkan im Rücken geht es im flotten, aufgeregtem Tempo gegen das Tor der Schwarz-Weißen. Doll im Tor ist aber Herr der Situation, er weiß seine Spieler so zu ordnen, daß eine Beunruhigung nicht not tut. Aber der böse Wind spielt Fußball. Er wirft den Ball immer wieder in die Hiddingser Spielhälfte. Ein zweckmäßiges Feldspiel will er nicht zustande kommen lassen. In der Tat, der Wind beeinträchtigt das Spiel. Der Sturm und die Läuferreihe können in des Gegners Spielhälfte gedrängt werden und ein Bombardement eröffnen. So haben die Hinterspieler schwere Arbeit, und oft kommt es zu brenzlichen Momenten. Die Teutonen sind zu unentschlossen und versieben darum einige Gelegenheiten. Mit nervöser Spannung ersehnt man die 2. Halbzeit herbei. Durch ganz flottes Zuspiel kommt das Leder in der 27. Minute durch, der Verteidiger wird umspielt und Weller sendet unerwartet knapp an der Torlatte vorbei den Führungstreffer ein. Hemmerde protestiert. Der Schiedsrichter erteilt eine Verwarnung. Nun wird das Spiel bei den Teutonen sehr rauh. Der Ausgleich kann aber dank der guten Arbeit Dells nicht erzielt werden.

In der 2. Halbzeit zeigt sich in umgekehrter Form das gleiche Bild. Als der Schiedsrichter einen Elfmeter entscheiden muß, der durch Brackhage verwandelt wird, bietet sich dem Zuschauer ein auf dem Hiddingser Sportplatz noch nicht gesehener Anblick dar. Unter großem Lärm bedrängt man den Schiedsrichter. Die Platzordner sind machtlos. In recht unsportlicher Weise versuchen die Gäste das Spiel zu stören. Der Schiedsrichter kann das Spiel doch wieder in seine Hand bekommen. Ein rüpelhaftes Benehmen bleibt bei den Teutonen bis zum Schluß bestehen. Leider findet Brackhage im Sturm keine genügende Unterstützung, sonst hätten sich die Teutonen mit noch einer höheren Niederlage zufrieden geben müssen. — Der Schiedsrichter war dem Spiele ein gerechter und aufmerksamer Leiter.

Kritik: Die Gästemannschaft hinterließ einen schlechten Eindruck. Ihre Spielweise war sehr roh. Ihr Benehmen beim Spiel unsportlich. Der Westdeutsche Spielverband mußte ihnen einen verdienten Denkzettel quittieren, damit der Fußballsport nicht ins Extreme gezerrt wird.

1a-Jugend S. W. Hiddinsen — 1b-Jugend VfR. Soest. VfR. nicht angetreten.

Stadttheater Dortmund

Dienstag, 1. März. Anfang 20 Uhr. Ende 23,15 Uhr. „Lohengrin". Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Mittwoch, 2. März. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 23,15 Uhr. In neuer Inszenierung! „Die heilige Johanna". Schauspiel in 6 Szenen und einem Epilog von Bernhard Shaw.

Donnerstag, 3. März. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 23,15 Uhr. Erstaufführung: „Das Veilchen vom Montmartre". Operette in 3 Akten von Emmerich Kalman.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" „Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller, für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

KAMPF UM OMEGA

Roman von Kurt Martin (Nachdruck verboten) 78 Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain.

Der Wagen flog dahin. Freies Gelände dehnte sich.

Karlheinz Erlsing sah das Flugzeug hin zur Halle fahren. Menschen liefen herbei. Ein Auto rollte heran. „Mann, schneller!"

Jetzt waren sie schon ganz nahe. Erlsing sah, wie ein paar Menschen in das Auto stiegen. Zwei Männer, eine Frau. — War es Ruth? — Er hatte den Schlag aufgerissen. Der Wagen stoppte und hielt. Er sprang hinaus. Er sah die, die im Auto drüben saßen. Er schrie mit aller Kraft: „Ruth! — Ruth!"

Das Mädchen im Auto wandte sich. Es hob die Arme. Ein Ruf voll Glücks und Not traf sein Ohr. „Karlheinz! — Karlheinz, hilf mir!"

Ein böser Blick des Mannes an ihrer Seite schoß zu Erlsing hinüber. Der Wagen fuhr davon.

Und nochmals schrie das Mädchen: „Karlheinz!"

Da rannte Erlsing — er fühlte keine Schmerzen mehr — zu seinem Wagen. „Dort, dem Auto nach! Sie müssen es einholen! Ich zahle Ihnen das Fünfzigfache!"

Der Mann riß den Motor an. Wild schoß das Fahrzeug dahin. Aber die vorn hatten gesehen, was sich zutrug; sie wußten, wer ihnen folgte. Und sie fuhren mit höchster Schnelligkeit dahin.

Erlsing fieberte. — Nur nicht zu spät kommen! — Sie fuhren zum Hafen! — Es dauerte wohl nur Minuten, dann waren sie an Bord der Jacht, und das Schiff lag abfahrtbereit. — Gab es noch eine Möglichkeit, Ruth zu retten? — Ruth durfte nicht auf diese Jacht! — Es durfte nicht geschehen! — Sie kamen dem Wagen vorn nicht näher. Erlsing schrie: „Das Hundertfache zahle ich Ihnen! Heran an den Wagen da vorn!"

Häuser tauchten auf. Es ging eine lange Alleestraße entlang.

„Vorwärts! Vorwärts!" Erlsing sah, wie der Mann vorn neben Ruth aufgeregt auf sie einsprach, wie sie sich stritten. Er ballte die Hände in ohnmächtigem Zorn.

Und die Jagd ging weiter. Sie kamen jetzt dem Auto vorn näher. Aber nur ganz kurze Zeit währte das. Dann schien der Wagen vorn Flügel zu haben. Er raste in wahnwitziger Fahrt dahin, vermied belebte Straßen, strebte auf Umwegen dem Hafen zu.

Erlsing beugte sich weit vor. Das Blut hämmerte in seinen Schläfen.

Und dann geschah etwas Furchtbares. Der Wagen vorn wollte, ohne das wahnwitzige Tempo halbwegs zu mäßigen, in eine Seitenstraße einbiegen. Erlsing sah die Schwenkung des Autos. Er hörte einen lauten Krach. Er schaute, wie sich dort bei dem Alleebaum an der Straßenkreuzung eine dunkle Masse türmte. Menschen schrien. Alles stürzte hin zur Unglücksstätte.

Erlsings Augen starrten entsetzt nach vorn. „Ruth! — Ruth — Ruth!"

Sie kamen nicht mehr weiter. Menschen hasteten über die Straße. Da sprang Erlsing aus dem Auto. Er rannte hin zu der Unglücksstelle. Er stieß die Menschen beiseite. Er schrie in einem fort: „Ruth! — Ruth! — Ruth!" Er stand neben dem Trümmerhaufen.

Eben zogen Polizisten den blutüberströmten Chauffeur hervor. Neben dem Baum lag ein Toter. Das Antlitz war bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Der Mann war an den Baum geflogen, sein Schädel war zertrümmert. Einer der Polizisten suchte die Taschen des Toten ab und hielt jetzt verschiedene Papiere in den Händen. „Da steht ein Name! Dr. Kanomaki."

Erlsing ächzte. „Ruth! Wo ist Ruth?" —

Jemand wies zur Seite. „Dort!"

Er taumelte hinzu. Das Grauen schüttelte ihn. Am Boden lag eine leblose Gestalt. Jemand — wohl ein Arzt — kauerte neben ihr und untersuchte sie.

Erlsing schrie: „Ist sie tot?"

Der Mann sah auf. „Kennen Sie die Dame? Sie dürfte unverletzt sein. Nur eine schwere Ohnmacht. — Es ist ein wahres Wunder, daß sie am Leben geblieben ist."

Erlsing kauerte am Boden und bettete Ruths Kopf in seinem Schoß. Angstvoll sah er auf das bleiche Antlitz. Er flehte: „Ruth! — Ruth! — Hörst du mich nicht?"

Der Arzt forschte.

„Wissen Sie, wo die Dame wohnt? Sie muß heim oder sonst vorläufig ins Krankenhaus gebracht werden."

Erlsing überlegt rasch. „Ins Hotel ‚Europa'."

„Gut! Sie bleiben bei der Dame! Ich rufe ein Auto." Der Arzt eilte hinüber zu dem verwundeten Chauffeur. Als das Auto langsam heranfuhr, lief der Arzt eben wieder herbei. „Der Chauffeur ist gleichfalls tot. Das war zu erwarten. Wie gesagt — die Dame hatte wirklich Glück." — Sie hoben Ruth in den Wagen. Der Arzt begleitete Erlsing ins Hotel „Europa". „Eine Verwandte, mein Herr?"

„Meine Braut."

„Oh, dann verstehe ich Ihre Aufregung. — Aber seien Sie ganz ruhig. Ich glaube, die Dame wurde nicht verletzt."

Im Hotel verständigte sich Erlsing rasch mit dem Direktor. Und dann lag Ruth Klüber auf weichem Lager. Der Arzt beugte sich wieder über sie. Nach einer halben Stunde, die Erlsing ohne Ende schien, öffnete sie die Augen. Der Arzt hatte Erlsing gebeten, sich abseits zu setzen. Ruth bemerkte also nur den Arzt. Verwirrt sah sie um sich. „Wo bin ich?"

„Sie liegen im Hotel „Europa" in Wladiwostok, meine Dame. — Ein kleines Unwohlsein! Es ist bald alles wieder gut. Haben Sie Schmerzen?"

„Nein," antwortete Ruth.

Der Arzt tastete sie ab. „Da, tut nichts weh?"

„Nein."

„Da auch nicht?"

„Nein."

„Kopfschmerzen?"

„Ein wenig."

„Na ja, jetzt ein paar Stunden Ruhe, dann ist der ganze Schreck überstanden!"

Sie sah ihn ängstlich an. „Was ist geschehen?"

„Erinnern Sie sich nicht?"

„Ich weiß nichts mehr." Sie sann. „Das Flugzeug . . ." Und plötzlich zuckte sie in Angst zusammen. „Wo ist Dr. Kanomaki?"

„War das der Mann, mit dem Sie im Auto fuhren?"

„Ja. — Ist er hier?"

Der Arzt war unschlüssig, was er antworten sollte. „Er wird sich später nach Ihrem Befinden erkundigen."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Bergisches, Südwestfalen

Die Eifersuchtstat eines Abgewiesenen

8 Jahre Zuchthaus

Der 23 Jahre alte Landwirtschaftsgehilfe Josef Schmitz aus Westendorf hatte sich vor dem Schwurgericht Arnsberg wegen Ermordung der 15jährigen Haustochter Maria Burg zu verantworten. Der Landwirtsgehilfe hatte mit der Burg im Oktober 1931 ein Verhältnis angeknüpft, das aber bald wieder aufgelöst wurde. Alle Versuche des Schmitz, sich der Burg zu nähern, schlugen fehl. Als Schmitz nach einer Bierreise die Burg vergeblich in der Wohnung ihrer Eltern zu sprechen suchte, holte er sich ein Jagdgewehr, wartete die Heimkehr des Mädchens ab und gab einen Schuß ab, durch die die Burg sofort getötet wurde. Unter Anrechnung mildernder Umstände verurteilte das Gericht Schmitz zu 8 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren.

Die Holländer und das Sauerland

Das Sauerland muß Sommer wie Winter, vor allem aber auch für die Zwischensaison, für Frühjahr und Herbst, mit den Gästen aus Holland rechnen. Der Holländer liebt das Bergland mit den Tannen- und Buchenwäldern, weil es ihm ganz neue Eindrücke vermittelt, so ganz andere, als die seiner holländischen Heimat. Im letzten Jahre sah man im Winterberger Gebiet sehr viele Holländer. Der Gast aus den Niederladen bleibt im Gegensatz zu dem deutschen Wintergast auch dann im Sauerland, wenn der Schnee fehlt oder nicht ausreicht, um den Skilauf zu üben. Man hat es oft genug erlebt, und sieht es in diesem Winter wieder, daß der Deutsche nur des Wintersports wegen oder der Schneelandschaft zuliebe ins Sauerland fährt. Die Sauerländer sind deshalb um den Holländerbesuch sehr bemüht. Diese Bemühungen werden durch die benachbarte Großstadt Düsseldorf tatkräftig unterstützt.

Man hat inzwischen Besprechungen in Holland wie auch in Düsseldorf abgehalten und Pauschalreisen ausgearbeitet, die die Holländer gerade dann über den Ausgangspunkt Düsseldorf ins Sauerland führen, wenn der Hochbetrieb der deutschen Skiläufer abflaut, wenn sich die Holländer dem ungestörten Genuß des reizvollen Sauerlandes hingeben können. Zum nächsten Wochenende können sie dann wieder über Düsseldorf in ihre Heimat zurückreisen. So verbinden diese neuen Pauschalreisen von einem Wochenende zum anderen, die in den holländischen Reisebüros aufgelegt werden, das Angenehme mit der Erholung im winterlichen Sauerland. Es wird eine abwechslungsreiche und tiefgehende Erholung für wenig Geld geboten.

Der Gedanke hat außerordentlich großen Anklang gefunden, schon aus dem Grunde, weil die Reise in einem Tage von Amsterdam oder Rotterdam aus bis ins Sauerland zu anstrengend ist. Das ist ja auch der Grund, weshalb beispielsweise die Wintersportreisen der westdeutschen Skiläufer ins Hochgebirge gern mit einer Uebernachtung in München unterbrochen wird.

Westdeutscher Siedlertag

Die Forschungsstelle für Siedlungs- und Wohnungswesen an der Universität Münster unter Leitung von Professor Bruch veranstaltete in Münster einen Westdeutschen Siedlungstag, an dem Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, des preußischen Volkswohlfahrtsministeriums, die Regierungspräsidenten von Westfalen sowie der Oberpräsident, sämtliche Direktoren der Wohnbaugesellschaften und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teilnahmen. Am ersten Tage sprach zunächst der Reichskommissar für die vorstädtischen Siedlungen, **Regierungspräsident Saaßen (Trier)** über seinen Aufgabenkreis und erläuterte die Richtlinien, die er vor wenigen Monaten für die vorstädtischen Siedlungen aufgestellt hatte.

Professor Knipping von der technischen Hochschule in Darmstadt erläuterte in seinem Referat über: „Die Hemmungen der Stadtrandsiedlung" die grundsätzlichen und einschneidenden Bedenken, die von verschiedenen Seiten gegen die Probleme der Stadtrandsiedlung aufgetaucht sind.

Der Justitiar der Vereinigten Stahlwerke, Rechtsanwalt **Dr. Philippi (Dortmund)** verbreitete sich über das Thema: „Die Zurückführung der Industrie- und Stadtbevölkerung zur ländlichen Siedlung".

Nach einer Replik beschäftigte sich nach diesen Referaten der **Reichskommissar Saaßen** mit den kritischen Anwendungen, die sich aus den Referaten ergeben hatten und betonte, daß auch das freie Baugewerbe, soweit es wirtschaftlich möglich sei, eingeschaltet werden solle. Zum Zwecke der Vereinheitlichung sei jedoch den Kommunen die praktische Verfolgung der Siedlungsbestrebungen übertragen worden. Auch er stehe der Schaffung einer Sonderbehörde für Siedlungszwecke fern und er hoffe, daß das Reichskommissariat schon bald in eine der bestehenden Behörden eingegliedert werden könne. Der Vorwurf, daß er mit zu großem Optimismus seine Siedlungsbestrebungen verfolge, sei nicht haltbar. In einer Zeit, wo die Siedlungsbestrebung der einzige Ausweg sei, das Arbeitslosenheer zu vermindern, müsse ein fester Wille und der Glaube an diese Möglichkeiten vorherrschen.

Der zweite Tag wurde eingeleitet mit einem Vortrag von **Professor Dr. Lehmann-Hartleben (Münster)** über: „Die Siedlungsprobleme der antiken Großstädte". Der Redner entwickelte in seinem Referat an Hand von Lichtbildern eine Reihe sehr interessanter Analogien in dem gegenwärtigen Aufgabenkreis der Siedlung.

Professor Muesmann von der Technischen Hochschule Dresden verbreitete sich sodann über „Das Problem der zukünftigen Stadterweiterung und der zukünftige Siedlungsaufbau". Der Redner forderte, daß die ländliche Bevölkerung auf dem Lande festgehalten werden müsse und die Zuteilung neuer landwirtschaftlicher Siedlerstellen nur eine Dezentralisation industrieller Arbeitsmöglichkeiten darstellen könnte. Der neue Typ müsse der gemischt wirtschaftliche sein.

Der abschließende Vortrag von **Professor Dr. ing. Vetterlein** von der Technischen Hochschule Hannover über „Landesplanung im Dienste des Siedlungswesens" beschäftigte sich mit der Notwendigkeit, mit den Siedlungsbestrebungen auch die Verkehrsverhältnisse, ihre Erneuerung und Verbesserung zu erwähnen.

In der Aussprache trat die **Verschiedenheit der Meinungen** zu der gesamten Siedlungsfrage und die Problematik noch einmal deutlich in Erscheinung. Wenn auch der Westdeutsche Siedlungstag eine allseitige Klärung des Problems nicht gebracht hat, so ist doch als allgemein gültig herausgestellt worden, daß **die Siedlungsbestrebungen das einzige Mittel sind, um der Erwerbslosennot zu steuern.**

Münsterland, Ostwestfalen

Das Ende eines Unmenschen

In der Zelle erhängt

Der Bauarbeiter Josef Schürmann, der in der vorigen Woche vom Schwurgericht Münster zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, weil er seine beiden Kinder allmählich zu Tode gequält hatte, legte morgens Hand an sich und erhängte sich in seiner Zelle.

Bielefeld. Amtliche Bestätigung des Oberbürgermeisters. Am 1. April wird der neugewählte Oberbürgermeister Dr. Drieß sein Amt antreten; die amtliche Bestätigung seiner Wahl ist jetzt eingetroffen.

Osnabrück. Ueber eine Million Fehlbetrag. In den städt. Kollegien äußerte sich Oberbürgermeister Dr. Gärtner anläßlich der Beratung der städtischen Finanzen eingehend über die schwierige Finanzlage der Stadt Osnabrück. Der Abschluß der Stadthauptkasse für die Zeit vom 1. April 1931 bis 31. Januar 1932 weist einen Fehlbetrag von 936 870 Mark auf. Auf das ganze Jahr berechnet macht dies 1 087 000 Mark aus. Die Kollegien beschlossen eine Resolution an die Reichsregierung, in der ab 1. April ds. Js. eine neue Finanzierung der gesamten Erwerbslosenfürsorge, durch die die Kosten und deren Deckung vorwiegend von Reich und Ländern übernommen und die Gemeinden wesentlich entlastet werden, gefordert wird. Auch dürften beabsichtigte Herabsetzungen der Verbrauchssteuern nur zu Lasten des Reiches gehen, da Steuerausfälle für die Gemeinden untragbar seien.

Diepholz. 600 000 RM. für Entwässerungsarbeiten im Kreise. Der Kreistag beschloß, die Regulierungsarbeiten im Kreise Diepholz in verstärktem Maße wieder aufzunehmen. Es handelt sich im ganzen um fünf verschiedene Wasserregulierungspläne, durch die die Ent- und Bewässerung eines Gebietes von 100 000 Morgen Umfang zum Abschluß gebracht werden sollen. Auf Grund der Verordnung zur Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes sind dem Kreis für diese Kultivierungsarbeiten insgesamt 600 000 RM. zur Verfügung gestellt worden.

Aus niederrheinischen Landen

Gefährliche Autobanditen abgeurteilt

Sie machten Rheinland und Westfalen unsicher

Das Düsseldorfer Erweiterte Schöffengericht verhandelte gegen die siebenköpfige Einbrecherbande, die etwa ein Jahr lang in ganz Rheinland, im Wuppertal und sogar im Münsterland die Gegenden unsicher gemacht hat. Sie stahlen auf den Straßen Automobile, die sie gerade für ihre Einbrüche brauchten. Einige Angehörige der Bande waren gelernte Autoschlosser und Fahrer. Mit den Automobilen fuhren sie an die Orte ihrer Raubzüge, zertrümmerten an Geschäften die Schaufensterscheiben und flohen nach vollendetem Raub mit den Automobilen. Sie waren mit Schußwaffen vorzüglich ausgerüstet und schossen, wenn sich ihnen jemand in den Weg stellte, rücksichtslos. In Hagen-Haspe erschossen sie einen Polizeibeamten, ein anderes Mal einen Passanten in Siegen, der der Besitzerin des Geschäfts, das sie dort beraubten, zu Hilfe eilte.

Die jetzige Verhandlung erstreckte sich nur auf Einbrüche, die in Düsseldorf begangen worden sind. Hier waren sie vor einem Juweliergeschäft vorgefahren und hatten nach Zertrümmerung der Schaufensterscheibe für 18 000 Mark Gold- und Silberwaren geraubt. Als der Besitzer mit einem Gewehr hinzukam, schossen sie auf ihn und flohen. Am Corneliusplatz wurden sie von der Polizei beschossen, erwiderten das Feuer und konnten ebenfalls entfliehen. In der Schadowstraße plünderten sie am 13. Februar 1931 ein Lederwarengeschäft, nachdem sie vorher einen Ausstellungsraum der Firma Carsch heimgesucht hatten. In einem Goldwarengeschäft entwendeten sie nach Zertrümmerung der Schaufensterscheibe für 1200 Mark Goldsachen. Die Angeklagten waren im wesentlichen geständig und wurden für die Düsseldorfer Straftaten zu Gefängnis von 18 Monaten bis zu zwei Jahren und bis zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

In Köln sind sie für ähnliche Straftaten bis zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Bevor sie ihre Strafe antreten, werden sie sich noch in verschiedenen anderen Städten zu verantworten haben.

Ein rätselhafter Tod!

Noch keine Aufklärung des Todes der 8jährigen Schülerin Ludmilla Seuffert in Mörs. — Kein Verbrechen, sondern Selbstmord?

Zur Aufklärung des Mordfalles der 8jährigen Schülerin Ludmilla Seuffert aus Vierbaum im Kreise Mörs, die, wie gemeldet, am Freitag einem Lustmord zum Opfer gefallen sein sollte, hat die Polizei zur Aufklärung dieser Tat alle Ermittlungen eingeleitet, ohne jedoch die Spur eines Mordes bisher entdeckt zu haben. Die Oeffnung der Leiche in Anwesenheit der Landeskriminalpolizei hat ergeben, daß der Tod durch Ersticken eingetreten ist. Anzeichen irgendwelcher Gewaltanwendung oder auch nur eines Verührens durch eine zweite Person haben sich nicht feststellen lassen. Auch ein Sittlichkeitsverbrechen ist nach den geführten Untersuchungen ausgeschlossen. Danach nimmt die Polizei, so unwahrscheinlich es bei dem lebensfrohen 8jährigen Mädchen scheint, Selbstmord an. Aber auch hierfür lassen sich keinerlei Beweggründe finden.

Düren. Ueberfall auf einen Stadtinspektor. Auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte, dem Wohlfahrtsamt, wurde Stadtinspektor Diefenbach von einem Wohlfahrtsunterstützungsempfänger angegriffen, der auf den Beamten derart einschlug, daß dieser besinnungslos liegen blieb. Mit schweren Verletzungen wurde Diefenbach in seine Wohnung gebracht. Die Tat soll darauf zurückzuführen sein, daß der Arbeitslose, der sich nach dem Ueberfall aus dem Staube machte, sich von dem Stadtinspektor benachteiligt wähnte.

Düren. Falschmünzer festgenommen. Die Kriminalpolizei in Düren hat zwei Leute aus Birkendorf festgenommen, die dort und an anderen Orten der Umgebung Falschgeld in Umlauf brachten. Es handelte sich um eine größere Menge 50-Pfennigstücke, die sehr geschickt nachgemacht waren, und mehrere Zweimarkstücke. Die Leute hatten in einer Wirtschaft gezecht und ihre Schuld mit Falschgeld bezahlt, wodurch der Schwindel aufgedeckt wurde. Die Herkunft der Geldstücke konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Goch. Vier Schmuggler festgenommen. Die Landjägerei Marienbaum nahm die vier Schmuggler fest, die am Mittwoch voriger Woche, wie gemeldet wurde, auf zwei Zollbeamte geschossen und einen der Beamten durch einen Brustschuß schwer verletzt hatten. Haupttäter ist ein russischer Staatsangehöriger namens Massilok; er gab zu, die Schüsse auf die Beamten aus einer schweren Armeepistole abgegeben zu haben. Außer ihm wurden der Händler Klaute aus Hamburg und zwei weitere bekannte Schmuggler festgenommen. Wie die Ermittlungen ergaben, haben die Festgenommenen einen intensiven Schmuggelverkehr mit Hamburg getrieben.

Fünf Kölner Falschmünzer festgenommen

In Sechten bei Bonn wurden zwei junge Leute beim Ausgeben von falschen Fünfmarkstücken beobachtet. Als die Polizei zur Festnahme schreiten wollte, flüchtete einer, der andere konnte verhaftet werden. Der Flüchtling wurde aber später in Köln festgenommen. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung fand man mehrere Falschstücke und Formen zur Herstellung von falschen Fünfmarkstücken und das gesamte Fälschergerät.

Weiter wurde in Köln ein Mann beim Ausgeben von falschen Einmarkstücken und zwei Personen beim Umsatz falscher Zweimarkstücke festgenommen. Ob die Festgenommenen in diesem Fall auch die Hersteller sind, ist noch nicht geklärt.

Kriegsschulden-Dämmerung auch in Amerika?



Demonstration amerikanischer Friedensfreunde in Neuyork

Immer mehr scheint sich jetzt auch in Amerika die Ueberzeugung Bahn zu brechen, daß nur eine Abschaffung der politischen Schulden-Zahlungen, der Welt den ersehnten Frieden wiedergeben kann. Auf unserem Bilde tragen die Demonstranten Schilder, in denen eindeutig die Abschaffung der Kriegsschulden gefordert wird und ein Ausspruch Einsteins gegen den Krieg wiederholt wird.

Vermischtes

Der Adler in der Fuchsfalle

Aus den Allgäuer Bergen wird berichtet: Ein bekannter Jäger aus Immenstadt hatte an einer Stelle, an der in letzter Zeit wiederholt Füchse beobachtet wurden, eine Fuchsfalle gestellt und wartete mit Begierde auf den Eingang des Meisters Reinecke. Eines Tages bemerkte er eine Schar Raben, die kreischend die Stelle umflogen, an der die Falle lag. In der Erwartung, einen gefangenen Fuchs zu finden, eilte der Jäger herbei und sah zu seinem größten Erstaunen, daß sich ein kapitaler Steinadler in der Falle befand. Der Jäger wollte den Adler, den er für tot hielt, aus der Falle lösen; es scheinen aber doch noch Lebensgeister in dem König der Lüfte gesteckt zu haben, denn er zerkrallte mit seinen Fängen tüchtig einen Arm seines Bezwingers. Der Adler hatte eine Flügelspannweite von weit mehr als 2 Meter. Der Jäger mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Brandstifter aus Furcht vor der Einsa...

Mit einem seltsamen Fall von Brandstiftung hatte sich das Torgauer Schwurgericht zu befassen. Angeklagt war ein Lokomotivführer, dem vorsätzliche Brandstiftung zur Last gelegt wurde. Der Mann wohnte etwa eine Viertelstunde von Kleinleipisch entfernt im Walde. Als seine Frau starb, wurde ihm diese Abgeschlossenheit unerträglich, insbesondere auch wegen seines zehnjährigen Kindes, das er den ganzen Tag allein lassen mußte. Um nun die Werksleitung, bei der er beschäftigt war, auf seine Lage aufmerksam zu machen, inszenierte er einen kleinen Brand. Er veranlaßte sein Kind, die Betten anzuzünden, hatte aber vorher alle Maßnahmen getroffen, um ein Ausdehnen des Feuers zu verhindern. Es konnte dann auch bald gelöscht werden. Der Angeklagte war geständig. Der Staatsanwalt trat für eine milde Beurteilung des Falles ein. Das Gericht sprach den Angeklagten frei.

Ein armer Fischer findet einen Piraten-Goldschatz. — Geteilte Freude ist aber nur ein Drittel Freude

Ein alter Piraten-Goldschatz, der unter einem wilden Pflaumenbaum zwischen Felsen vergraben war, ist von einem armen Fischer an einer einsamen Küstenstelle der Insel New Providence entdeckt worden. Voll Freude führte er die Polizei an die Stelle und man fand fünf Barren reines Gold im Werte von 60 000 Dollar vor. Davon darf der ehrliche Finder ein Drittel behalten — der Rest geht an die Regierung.

Turnen - Sport - Spiel

Fußball

Im norddeutschen Fußball gab es Klarheit

Durch die Spiele am Sonntag ist im norddeutschen Fußball mancherlei geklärt worden. So wurde in Lübeck-Mecklenburg die Polizei Lübeck Meister, weil zunächst einmal von den Polizisten der Oldesloer SV. mit 1:0 geschlagen wurde und zum anderen der PSV. Schwerin gegen LSV. nur unentschieden spielte. — In Hamburg-Altona unterlag der Tabellenzweite, Altona 03, gegen Eimsbüttel mit 3:6 Toren. — Im Gesellschaftsspiel trafen sich Hamburger SV. und Holstein Kiel. Die Kieler siegten verdient mit 3:2 Toren (!). Bei Halbzeit stand das Spiel noch 1:1. Die bessere Mannschaft hat damit gewonnen. Bemerkenswert ist, daß der Ersatzmann Klein für Holstein alle drei Tore schoß. Der HSV. ging in 1:0 Führung, aber die Kieler lagen in der zweiten Halbzeit schon mit 3:1 in Führung, bevor die Hamburger zum Schluß noch ein Tor aufholen konnten.

Hockey

Norddeutschlands Hockeymannschaft gegen West

Am 13. März treffen sich in Duisburg die beiden Hockeymannschaften von Westdeutschland und Norddeutschland in einem Freundschaftsspiel. Die Westdeutschland-Mannschaft ist noch nicht nominiert, da die Elf, die am kommenden Samstag in Deventer gegen Holland-B spielt, unter Umständen noch verändert werden kann. Der Norden hat jetzt folgende Mannschaft aufgestellt: Rose (Altonaer HC.); Ueberle (Uhlenhorst), Wöltje (DHC. Hannover); Irmer (Club zur Wahr Bremen), Menke (Harvestehude), Hardeland (DHC.); Heydel (Uhlenhorster Klipper) Jakob, Lockemann (beide DHC.), Heuser (Uhlenhorst), Katzenstein (Harvestehude).

Schwerathletik

Ismayr siegte — Gehring wurde geschlagen

In Wien konnte der Münchener Ismayr einen bemerkenswerten Doppelerfolg auf einer internationalen Kraftsport-Veranstaltung gegen erste ausländische Klasse erringen. Ismayr erreichte im beidarmigen Drücken ebenso wie der Wiener Hirn 100 Klgr., riß beidarmig 105 Klgr. und kam im Stoßen auf 150 Klgr. Ismayr gewann den olympischen Dreikampf mit einer Leistung von 330 Klgr. vor dem Wiener Lachmann, der auf 300 Klgr. kam. Der deutsche Schwergewichtsmeister Gehring war nicht so erfolgreich. Er kam im Ringen zwar in die Entscheidung, wurde aber von dem Wiener Hirschl vorzeitig auf die Schultern gelegt.

Olympia-Ausscheidungskämpfe der Ringer

Heitmann-Hörde Sieger im Halbschwergewicht

Die Olympia-Ausscheidungskämpfe des Deutschen Athletik-Sportverbandes von 1891 der Ringer im Halbschwergewicht kamen in Sandthofen zum Austrag. Sieger wurde der Hörder Heitmann, der sich somit für die Teilnahme in Los Angeles qualifizierte. Sehr gute Leistungen zeigte auch Bremmer (Weingarten). Heitmann siegte über Rupp, Braun, Rieger und Meyer (Aschaffenburg). Braun und Rupp konnten technisch gut gefallen. Der Dortmunder Vogedes kam zu keinem Siege. Die drei ersten Plätze belegten: Heitmann-Hörde, Rupp-Sandthofen und Rieger-Berlin.

Radfahren

Göbel-Schön starten in Brüssel

Am kommenden Samstag, 5. März, wird die deutsche Sechstagemannschaft Schön-Göbel in Brüssel starten. In einem Match-Omnium treffen die Deutschen auf Wambst-Broccardo, Charlier-Deneef und Haemerlinckx-Thollembeeck. In einem Zwei-Stunden-Mannschaftsrennen werden die Deutschen noch andere belgische Gegner zu bekämpfen haben.

Motorsport

Hans von Stuck siegte

Auf der 60 Kilometer langen Strecke wurde von Rio de Janeiro nach Petropolis der Große Bergpreis von Brasilien ausgefahren. Die Steigung betrug rund 1000 Meter. Der Europameister Hans von Stuck konnte auf seinem Mercedes-Benz-SSK.-Wagen mit großem Erfolg sein südamerikanisches Debüt geben. Mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 112,300 Kilometer siegte er überlegen in 23:48 Minuten. Hans von Stuck verbesserte den bisherigen Streckenrekord fast um 14 Minuten, fuhr also in einer ungeahnt schneidigen Weise. Bugatti, Ford und Amilcar belegten die nächsten Plätze.

Neue Automobil-Weltrekorde

Auf der bekannten französischen Autorennbahn von Linas-Monthlery wurden verschiedene Automobil-Weltrekorde am Sonntag unterboten. Ein englischer Delage-Wagen, der von dem bekannten Engländer Kaye Don, Eldrigde, Lypon und Denly abwechselnd gesteuert wurde, fuhr 500 Kilometer in 2:38,10 Stunden (189,538 Stundenmittel) und 1000 Kilometer in 5:18,37 Stunden (188,309 Stundenkilometer). In drei Stunden hatte der Wagen 578,191 Kilometer, in sechs Stunden 1030,902 Kilometer gefahren, was einem Stundenmittel von 188,484 Kilometer entspricht. Alle diese Zahlen gelten als Weltrekorde. Der Wagen setzt zurzeit noch seine Fahrt fort

Wassersport

Die Olympische Segelregatta

Im Long-Beach-Hafen von Los Angeles wird die Olympische Segelregatta vom 5. August bis 12. August gestartet werden. 40 Minuten ist der Hafen vom Olympischen Stadion entfernt.

Startberechtigt sind die Yachten der internationalen 8-Meter-Klassen, der 6-Meter-Klassen, der „Star"-Klasse und der Olympischen Monotyp-Klasse. Innerhalb des Hafendammes werden die Monotyps starten, während die übrigen Boote sich außerhalb des Hafendammes treffen werden. Der California-Yacht-Club hat dem Yacht-Ausschuß seine gesamte Anlage zur Verfügung gestellt. Ruhe- und Speisezimmer, Brausebäder, Aufbewahrungsplätze für Segelboot-Ausrüstungsstücke, Ankerplätze für die Yachten sind vorhanden. Von Palisaden bei Point Firmin ist die Segelregatta bequem zu verfolgen. Auf dem Hafendamm können ebenfalls Zuschauer untergebracht werden. Der Damm streckt sich etwa 2 Meilen weit ins Meer hinein und bildet den Außenhafen von Los Angeles.

Pferdesport

Das Dortmunder Turnier

Fahrsport mit neuartigen Prüfungen

Bei dem großen Berliner Turnier hat man auf den Fahrsport verzichten müssen, Dortmund dagegen wird auch dem Fahrsport wieder Gelegenheit geben, vor die Oeffentlichkeit zu treten. Jede Art der Anspannung hat ihre Prüfung, und die Teilnahme so berühmter Pferde wie Dr. Baumgartners „Goldengel", ferner der ausgezeichneten Ostfriesen des bekannten Fahrstalls von W. Klopp, der Holsteiner Braunen aus dem altbewährten Stall von R. Schmidt-Elberfeld und der oft prämiierten Karossiers des Fahrausbildungskommandos geben die Gewähr, daß eine erstklassige Konkurrenz zusammenkommt.

10 000 RM. von den Deutschamerikanern

Dem Vorsitzenden des Deutschen Olympischen Ausschusses, Staatsminister a. D. Dr. Lewald, wurden jetzt durch die Reichsbank 10 000 RM. überwiesen, die das deutschamerikanische Komitee in den Staaten für die deutsche Olympia-Expedition gesammelt hat. Man darf sich der angenehmen Hoffnung hingeben, daß die betriebsamen Deutschamerikaner noch mehr Gelder sammeln werden.

In ganz neuartiger Fassung erscheinen zum ersten Mal im Turniersport, soweit das zu übersehen ist, Prüfungen, die gleichzeitig die Gebrauchsfähigkeit als Reit- und Wagen-Pferd feststellen sollen. Die Neuartigkeit liegt darin, daß in der einen Prüfung stets zwei Pferde zusammen bewertet werden, und zwar im Gespann und als Reitpferde in einer Paarklasse, wobei auch paarweise Hindernisse zu springen sind, — ein sehr origineller Gedanke. Sehr stark, nämlich mit 18 Nennungen, ist die andere Prüfung dieser Art bedacht worden, in der es sich um eine kombinierte Vielseitigkeit aus Reitpferd-, Jagdpferd-, Wagenpferd-Eignung handelt. Da sich der Wechsel vom Wagen- zum Reitpferd in der Oeffentlichkeit vollziehen wird, ist mit anregendem Verlauf dieser Prüfung zu rechnen.

Großer Preis von Hamburg zurückgezogen

Eins der größten Hamburger Pferderennen, der mit 20 000 RM. dotierte Große Preis von Hamburg, der am 5. Mai gelaufen werden sollte wurde jetzt vom Veranstalter wegen zu geringer Beteiligung abgesagt.

Im Gegensatz zu Hamburg bleiben die großen internationalen Berliner Rennen, die allerdings die geforderte Teilnehmerzahl auch nicht erreicht haben, auf dem Programm des Galopp-Rennsports

Rennen zu Cannes

1. Rennen: 1. Thermidor, 2. Cormeilles, 3 Hoggar 2. Tot.: Sieg 47, Platz 22, 34, 53.
2. Rennen: 1. Ol'Man River, 2. Verberie 3. Rambha. Tot.: Sieg 23, Platz 15, 28.
3. Rennen: 1. Cassandra, 2. Nuee d'Or, 3. Entepris. Tot.: Sieg 143, Platz 36, 15, 21.
4. Rennen: 1. Mashonaland, 2. Courpalay 3. Beauregard. Tot.: Sieg 26, Platz 13, 16, 12.

Handel und Wirtschaft

Berliner Produktenmarktbericht

Merkliche Preisrückgänge am Roggen- und Roggenmehlmarkte

Das Eingreifen des Reichskommissars für Preisüberwachung in der Brotpreisfrage hat nunmehr zu einer Klärung der Marktlage beigetragen insofern, als von den maßgeblichen Stellen am Roggenmarkt Maßnahmen getroffen wurden, die die Belieferung der Bäcker mit billigerem Rogenmehl bezwecken. Neben der Preisermäßigung für Russenroggen um 5 RM., die heute für ein größeres Quantum bekanntgegeben wurde, stellt die Staatliche Gesellschaft heute dem Markte auch namhafte Mengen deutschen Roggens zur Verfügung, und zwar zu niedrigeren Preisen als am Wochenschluß. Roggenmehl ist in Anpassung an die Preisbewegung für das Rohmaterial etwa 50 Pfg. billiger angeboten. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft setzten die vorderen Roggensichten auf Positionslösungen 4 RM. niedriger ein, ohne daß Interventionen nötig waren. Weizen trat demgegenüber heute etwas in den Hintergrund. Die Stimmung war aber auch schwächer, besonders da man ebenso wie bei Roggen größere Andienungen im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft erwartet, die die Versorgung der Mühlen erleichtern dürften. Für prompte Ware, die vom Inlande keineswegs dringlich offeriert war, lauteten die Gebote etwa 2 RM. niedriger, am Lieferungsmarkt lag nur die März-Sicht schwächer. Weizen- und Roggenmehle hatten zu niedrigeren Preisen ruhiges Geschäft. Das Offertenmaterial in Hafer hat sich nicht verstärkt, und die Preise waren behauptet. Gerste bei fester Grundstimmung ruhig, Weizen- und Roggenexportscheine vernachlässigt.

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse
Preis per lbs. in U. S.-Dollarcents.*)

Bremen, 29. Febr. (Amtlich.) Januar 821 B., 819 G., bezahlt 820, Abrechnungskurs 820; März: 790 B., 785 G., Abrechnungskurs 787; Mai: 784 B., 782 G., bezahlt 782, 783, Abrechnungskurs 782; Juli: 793 B., 790 G., bezahlt 792, 791, Abrechnungskurs 791; Oktober: 803 B., 800 G., bezahlt 800, Abrechnungskurs 800; Dezember: 813 B., 812 G., bezahlt 812, Abrechnungskurs 812. Tendenz: stetig; loco: 8,26.

*) Bemerkung: Nordamerikanische Baumwolle, Basis middling, nichts unter low middling der offiziellen Standards der Ver. Staaten von Nordamerika (Universal Standards). Gehandelt wird in Losen zu 25 000 amerik. Pfund = 11 337½ kg netto, in ca. 50 Ballen.

Viehmärkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt
(Bericht der Notierungskommission.)

Dortmund, 29. Febr. Bezahlt für 50 kg. Lebendgewicht. Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts jüngere 36—37, sonstige vollfleischige jüngere 31—33, fleischige 27—29; Bullen: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 30—32, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 27—29, fleischige 24—26; Kühe: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 30—32, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—29, fleischige 22—25, gering genährte 18—21; Färsen: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 33—35, vollfleischige 29—32, fleischige 26 bis 28; Kälber: Beste Mast- und Saugkälber 42—44, mittlere Mast- und Saugkälber 35—40, geringe Kälber 26—34; Schweine: Vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 45—47, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 45—47, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 43—45, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 39—42, Sauen 37—42. Auftrieb: Großvieh 609, Ochsen 28, Bullen 95, Kühe 449, Färsen 27, Fresser 10, Kälber 560, Schafe 2, Schweine 2387, Ziegen 2. Marktverlauf: Bei Großvieh ruhig, geräumt, Kälber langsam geräumt, Schweine mittel geräumt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Essener Schlachtviehmarkt
(Bericht der Notierungskommission.)

Essen, 29. Febr. Bezahlt für 50 kg. Lebendgewicht. Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts ältere 32—34, sonstige vollfleischige ältere 26—28; Bullen: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 29—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—28, fleischige 23 bis 25; Kühe: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 28—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25—27, fleischige 21—24, gering genährte 15—20; Färsen: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 33—35, vollfleischige 30—32, fleischige 26—28; Fresser: Mäßig genährtes Jungvieh 22—24; Kälber: Beste Mast- und Saugkälber 40—44, mittlere Mast- und Saugkälber 32—38, geringe Kälber 20—30; Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel Weidemast 35—37; Schweine: Vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 43—46, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 43—46, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 41—44, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 37—40, Sauen 30—40. Auftrieb: Großvieh 416, Ochsen 20, Bullen 87, Kühe 208, Färsen 89, Fresser 12, Kälber 652, Schafe 31, Schweine 2646. Marktverlauf: Großvieh schleppend, Kälber, Schafe und Schweine ruhig.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben

Elberfelder Schlachtviehmarkt.
(Bericht der Notierungskommission.)

Elberfeld, 29. Febr. Es wurden bezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere 33—35, sonstige vollfleischige, jüngere 28—32, fleischige 24—27; Bullen: jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 29—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—28; Kühe: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 28—30, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—27, fleischige 19—23, gering genährte 14—18; Färsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 32—34, vollfleischige 24—31; Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 20—24; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 40—44, mittlere Mast- und Saugkälber 35—39, geringe Kälber 25 bis 34; Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. 41 bis 47, vollfleischige von ca. 240—300 Pfd. 45—47, von ca. 200—240 Pfd. 45—47, von ca. 160—200 Pfd. 42—44, fleischige von ca. 120—160 Pfd. 40—41, Sauen 35—40. Auftrieb: Großvieh 810, Ochsen 172, Bullen 87, Kühe 393, Färsen 68, Fresser 90, Kälber 496, Schweine 2701. — Marktverlauf: In allen Gattungen langsam, Großvieh geringer Ueberstand, Kleinvieh geräumt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Düsseldorfer Schlachtviehmarkt.
(Bericht der Notierungskommission.)

Düsseldorf, 29. Febr. Es wurden bezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere 33—36, sonstige vollfleischige a) jüngere 29—32, b) ältere 26—29, fleischige 23—27; Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 27—30, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 23—26, fleischige 19—22; Kühe: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 28—30, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—27, fleischige 20—23, gering genährte 15—19; Färsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 31—35, vollfleischige 26—30, fleischige 21—25; Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 14—20; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 37—43, mittlere Mast- und Saugkälber 29—36, geringe Kälber 20—28; Schweine: vollfleischige von ca. 240—300 Pfd. 42—46, von ca. 200—240 Pfd. 42—46, von ca. 160—200 Pfd. 41—45, fleischige von ca. 120—160 Pfd. 36—42, unter 120 Pfd. 33—38, Sauen 29—35. Auftrieb: Ochsen 44, Bullen 81, Kühe 212, Färsen 50, Fresser 14, Kälber 674, Schafe 2, Schweine 2766. — Marktverlauf: Großvieh und Schweine langsam, Kälber schlecht.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Kölner Schlachtviehmarkt.
(Bericht der Notierungskommission.)

Köln, 29. Febr. Es wurden bezahlt für 50 Klgr. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere 32—35, b) ältere 27—30, sonstige vollfleischige a) jüngere 28—31, b) ältere 23—27; Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 27—30, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 21—26; Kühe: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 27—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 23—26, fleischige 18—21, gering genährte 14—17; Färsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 31 bis 34, vollfleischige 26—30; Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 20—26; Kälber: Doppellender bester Mast 48—61, beste Mast- und Saugkälber 38 bis 43, mittlere Mast- und Saugkälber 32—37, geringe Kälber 26—30; Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel, Weidemast 34—37, fleischiges Schafvieh 28—32; Schweine: Fettschweine über 300 Pfund 43—47, vollfleischige von ca. 240—300 Pfd. 43—47, vollfleischige von ca. 200—240 Pfd. 42—47, vollfleischige von ca. 160—200 Pfd. 40—45, fleischige von ca. 120—160 Pfd. 36—42, Sauen 33 bis 38. Auftrieb: Großvieh 1174, darunter: Ochsen 316, Bullen 145, Kühe 558, Färsen 119, Fresser 36, Kälber 1122, Schafe 44, Schweine 4786. — Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt und gesucht, im übrigen ruhig, geräumt, Kälber und Schafe ruhig, Schweine anfangs ziemlich belebt, später stark abflauend.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	29 Februar		27 Februar		Vom Krieg.
	Geld	Brief	Geld	Brief	
London	14.67	14.71	14.64	14.68	20.43
New York	4.209	4.217	4.209	4.217	4.25
Amsterdam	169.73	170.07	169.93	170.22	168.00
Brüssel	58.59	58.71	58.64	58.76	81.00
Italien	21.88	21.92	21.88	21.92	81.00
Jugoslaw.	7.463	7.477	7.453	7.477	181.00
Kopenhag.	80.64	81.00	80.72	80.88	12.50
Paris	16.56	16.60	16.57	16.61	81.00
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485	33.50
Schweiz	81.40	81.56	81.98	82.14	81.00
Wien	49.95	50.05	49.95	50.05	70.50

Aufgaben und Leistungen der Ostsiedlung

Die Gesellschaft zur Förderung der inneren Kolonisation hat eine Tagung abgehalten, auf der Geh. Rat Prof. Sering in einem längeren Vortrag insbesondere die Ostsiedlungsfragen erörterte.

Aus Kreisen des preußischen Landwirtschaftsministeriums erfahren wir in diesem Zusammenhange über die Ostsiedlungsfragen, daß

Land in ausreichendem Maße vorhanden

sei. Die Hauptaufgabe sei, den

Zug vom Lande in die Stadt und vom Osten nach dem Westen abzustoppen.

Die zweiten und dritten Bauernsöhne müßten durch eine ausgedehnte Siedlungstätigkeit festgehalten werden. Der große nationalpolitische Gedanke der Ostsiedlung sei darüber hinaus aber, den Massen im Westen den

Weg nach dem Osten

wieder zu eröffnen. Durch die Siedlungstätigkeit der preußischen Regierung seien

im vergangenen Jahre rund 100 000 Menschen auf insgesamt einer halben Million Morgen krisenfest zur Ansiedlung gebracht worden.

Es ist den zuständigen Regierungsstellen gelungen, im Laufe des Jahres eine erhebliche

Verbilligung der einzelnen Siedlung

zu erreichen. Gegenwärtig stellt sich der Preis für eine Siedlung von etwa 30 Morgen auf etwa 8 bis 10 000 Mark einschließlich der Materialkosten und Berechnung der Mitarbeit des Siedlers. Noch vor wenigen Jahren mußte für eine solche Siedlung der doppelte bis dreifache Betrag aufgewendet werden.

Der bahnamtliche Rollfuhrdienst

Die Neuordnung

Zu der am 1. März 1932 in Kraft tretenden Neuordnung des bahnamtlichen Rollfuhrdienstes teilt die Reichsbahn ergänzend mit:

Der bahnamtliche Rollfuhrdienst umfaßt künftig außer der Abfuhr der Stückgüter auch ihre Anfuhr zur Bahn sowie die Ab- und Anfuhr von Wagenladungsstückgütern der Güterklassen A bis C.

Die Rollgebühren

sind für die An- und Abfuhr sowohl für Fracht und Eilgut gleich und gegenüber den jetzigen Rollfuhrgebühren stark ermäßigt. Für die Berliner Güterabfertigungen gilt der sogenannte Einheitsgütertarif, der z. B. für Sendungen von 1 bis 50 Klgr. 30 Pfg., von 51 bis 100 Klgr. 50 Pfg., für 5 Tonnen 12 RM., für 10 Tonnen 22 RM. und für 15 Tonnen 30 RM. vorsieht. Auch die Nebengebühren sind erheblich gesenkt. Dies gilt besonders von den Abtragegebühren, deren Höhe vom Publikum an Hand von grünen Zetteln, die auf den Frachtbrief geklebt sind, leicht nachgeprüft werden kann. Außerdem hat jeder Fuhrbegleiter dem Publikum auf Wunsch den Gebührentarif vorzulegen. Sämtliche Gebühren sind Höchstsätze. Wo ein allgemeines Bedürfnis für Rollfuhrleistungen über Land besteht, hat die Reichsbahndirektion einen Ueberlandrollfuhrdienst durch den bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer eingerichtet und dafür besondere Rollfuhrgebühren festgesetzt, die ebenfalls nicht überschritten werden dürfen.

Senkung der Frachtsätze für Wein

Um dem notleidenden Weinbau zu helfen, hat die Reichsbahn die Frachten für Wein ermäßigt. Wein erhält als Stückgut auf Entfernungen über 450 Kilometer Frachtermäßigungen von rd. 25 Prozent und bis zu 450 Kilometer wird die Fracht nochmals um 15 Prozent gesenkt. Die Wagenladungsfracht für Wein wird um 8 bis 25 Prozent gesenkt.

Immer wieder Opfer politischer Raufereien

In Hamburg

kam es zu einem folgenschweren Zusammenstoß am Montag in der Nacht kurz nach 1 Uhr in der Borgfelder Straße. Wie der Polizeibericht darüber meldet, fand dort ein Polizeibeamter einen am Boden liegenden Mann, der von einem über ihm stehenden Mann schwer mißhandelt und mit Füßen ins Gesicht getreten wurde. Der Täter griff auch den Polizeibeamten an und fand dabei Unterstützung durch Personen, die zum Teil das Abzeichen der NSDAP trugen. Der Beamte wurde zu Boden gerissen, getreten und geschlagen. Obwohl der Beamte in höchster Notwehr schoß, ließ der erste Hauptangreifer nicht von ihm ab, so daß der Beamte, immer noch am Boden liegend, einen zweiten Schuß abgeben mußte, der den Täter traf. Dieser, der 24jährige Henry Kobert, Angehöriger der NSDAP., erlitt eine schwere Bauchverletzung, an der er bald nach seiner Einlieferung in ein Krankenhaus starb. Weitere Polizeibeamte nahmen sieben Personen fest, die sämtlich der NSDAP. angehören und aktiv an dem Vorgang beteiligt gewesen sind.

In Berlin

haben die Parteien mit der Wahlpropaganda begonnen. In erster Linie waren es die radikalen Parteien, die schon in den frühen Morgenstunden des Sonntags mit der Straßenpropaganda begannen. Hierbei ist es dann in verschiedenen Stadtteilen zu mehr oder minder schweren Zwischenfällen gekommen. So gerieten Nationalsozialisten, Kommunisten und Reichsbannerleute in Pankow in eine Schlägerei, bei der 30 Personen von der Polizei zwangsgestellt wurden.

In der Invalidenstraße mußte die Polizei bei einer Schlägerei zwischen den gleichen Gruppen mit dem Polizeiknüppel vorgehen. Hier wurden 27 Personen der Abteilung 1 zugeführt, während 5 Reichsbannerleute und 1 Nationalsozialist der Rettungswache zugeleitet wurden. Zu einem Ueberfall kam es mittags in der Seestraße, wobei von zwei verletzten Reichsbannerleuten einer ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Acht Nationalsozialisten, die in die Schlägerei verwickelt waren, mußten den Weg zum Alexanderplatz antreten. Bei einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in Reinickendorf-Ost nahm die Polizei 17 Sistierungen vor. Bei der Hofpropaganda wurde dann noch in der Gotenstraße ein Nationalsozialist überfallen und durch Fußtritte an Kopf und Unterleib so schwer verletzt, daß die Polizei die Ueberführung ins Krankenhaus anordnen mußte. Bis zum Spätnachmittag waren insgesamt 120 Personen dem Polizeipräsidium zugeführt worden, von denen rund 50 nach Feststellung der Personalien entlassen wurden.

Auf einem Tanzvergnügen in Tessin (Mecklenburg)

gerieten Nationalsozialisten mit Kommunisten in ein Handgemenge. Drei Nationalsozialisten mußten mit schweren Verletzungen nach Rostock gebracht werden. Man befürchtet, daß zwei der Schwerverletzten nicht mit dem Leben davonkommen werden

Einführung des Obertarifes in Deutschland

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über außerordentliche Zollmaßnahmen vom 18. Januar 1932 — Reichsgesetzblatt 1, Seite 27 — sowie auf Grund des § 9 des Zolltarifgesetzes vom 25. Dezember 02, Reichsgesetzblatt S. 303 — in Verbindung mit Art. 179, Abs. 2 der Reichsverfassung hat die Reichsregierung die Einführung eines Obertarifes beschlossen. Der Obertarif gilt für Waren, die aus Ländern stammen, mit denen das Deutsche Reich in keinem handelsvertraglichen Verhältnis steht, oder welche die deutschen Waren ungünstiger behandeln als die Waren eines dritten Landes. Die Länder, auf deren Boden- und Gewerbserzeugnisse der Obertarif anzuwenden ist, werden durch besondere Verordnung bestimmt.

Letzte Drahtnachrichten

Dr. Gördeler über die Preisüberwachung

Der Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Gördeler, sprach im Rundfunk über den gegenwärtigen Zustand, die Auswirkungen, Hemmungen und noch zu lösenden Aufgaben der Preisüberwachung. Er habe Veranlassung, so betonte der Reichskommissar, sich kritisch zu einigen Punkten zu äußern, die den erstrebenswerten Zustand einer umfassenden, lückenlosen und schnellen Durchführung der Preissenkung im Interesse der Gesamtwirtschaft noch entgegenständen. Dazu gehöre die durch den

Bierpreis in Berlin und Hamburg

geschaffene Lage. Der Reichskommissar ging näher auf die Entwicklung der Bierpreisfrage ein und stellte fest, daß auf keinem Gebiete ein Steuerstreik zu einem Erfolge führen könne. Man müsse bedenken, daß die Biersteuererträge zu nichts anderem als zur Erhaltung der Arbeitslosen verwendet würden.

Ursache zu weiterer Besorgnis sei

die Erhöhung des Butterpreises.

Es bestehe hier aber begründete Hoffnung auf eine rückläufige Preisbewegung.

Kritisch setzte sich Dr. Gördeler auch mit der

Brotpreisfrage

auseinander. Die Aufgaben des Reichskommissars seien hier begrenzt und es sei für ihn nicht möglich, die Roggenpreise zu beeinflussen, weil u. a. sonst der künftige Roggenanbau überhaupt gefährdet sein würde. Jedoch sei es durch die Maßnahmen der Reichsregierung und des Reichskommissars gelungen, Einfluß auf eine vernünftige und ruhige Gestaltung der Roggen- und Roggenmehlpreise zu gewinnen, der zu Entspannungen führen müsse.

Im großen und ganzen sei eine

Senkung des Index um sieben bis neun Prozent

erreicht worden und das sei ein Erfolg, wie er seit der Inflation noch niemals in so kurzer Zeit zu verzeichnen war.

Bei der Behandlung der zukünftigen Aufgaben für die Preisüberwachung wies der Redner darauf hin, daß mit einer

weiteren Senkung der Postgebühren vorläufig nicht

gerechnet werden könne. Dr. Gördeler betonte, daß er

für die gebundenen Preise weitere Senkungen für notwendig

halte. Im Augenblick müßte aber dieser Gesichtspunkt hinter der Notwendigkeit zurücktreten,

zunächst einmal in der Gesamtwirtschaft eine Beruhigung eintreten zu lassen.

*

Das Reichskabinett

beschäftigte sich mit der

Brotpreisfrage,

über die der Reichskommissar für Preisüberwachung einen eingehenden Bericht erstattete. Er schilderte die von ihm zur Stabilisierung des Brotpreises getroffenen Maßnahmen und legte seinen bekannten Standpunkt gegenüber einer neuen Brotpreiserhöhung dar. Beschlüsse wurden vom Kabinett nicht gefaßt.

Uebertritt volksparteilicher Vorstandsmitglieder des Berliner Wahlkreises zu den Deutschnationalen

Die Pressestelle der Deutschen Volkspartei teilt unter dem 29. Febr. mit: Der seit einigen Tagen eingeleitete Uebertritt einiger bisheriger Vorstandsmitglieder des Wahlkreises 2 (Berlin) der Deutschen Volkspartei unter Führung des Stadtverordneten Falz zu den Deutschnationalen ist heute abend erfolgt. Falz hatte die gestrige Sitzung des Reichsausschusses der Partei unter dem Unwillen aller Teilnehmer verlassen müssen, weil er die Hindenburg-Parole ablehnte. Die in der Erklärung der Ausgetretenen erwähnten Motive sind nur Vorwände.

Die Wahlkreisorganisation der Deutschen Volkspartei erleidet durch diesen Schritt keinen Verlust. Eine Versammlung führender Vertrauensleute der Partei hat bereits heute abend getagt und die Wahlkreisleitung einem provisorischen Vorstand unter Vorsitz des Ministerialrats Hildebrand übertragen. Eine Vertretertagung des 2. Wahlkreises wird sofort einberufen und endgültig eine neue Führung wählen.

Die kämpfenden Wirte

Wie die Streikleitung des Gaststättengewerbes der NSDAP.-Arbeitgeber mitteilt, wurde auf der Mitgliederversammlung des Hamburger Gastwirtevereins von 1871 einstimmig die Fortsetzung des Bierstreiks beschlossen. Auch eine zweite Gastwirteversammlung des norddeutschen Gastwirteverbandes entschied sich für Fortführung des Bierstreiks.

In dem zu Zweidrittel besetzten Saale der Brauerei Friedrichshain in Berlin hielt der Kampfausschuß der Gastwirte eine Versammlung ab, in der der kommunistische Abgeordnete Hoffmann über den Stand der Gastwirtsbewegung und die Regierungserklärung ausführte, daß über den Streik nichts Neues zu berichten sei. Er schlage die Annahme einer Erklärung ohne Aussprache vor. Damit war die große Mehrheit einverstanden, und die Erklärung wurde widerspruchslos angenommen. Sie besagt, daß der Vorschlag der Regierung, erst den Streik abzubrechen und dann zu verhandeln und eine geringe Senkung der Biersteuer vorzunehmen, abgelehnt wird. Sie wendet sich ferner gegen die Lokalkommission und den Nationalen Gastwirteverband, die hinter dem Rücken der Gastwirte verhandeln wollten. Endlich beschließt sie, die Außenbeleuchtung der Gaststätten ganz einzustellen, die Innenbeleuchtung auf 25% einzuschränken. Der Vorsitzende der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion, Wischnewski, erklärte, daß nach dem Berliner Tageblatt die erste Streikwoche einen Steuerausfall von einer halben Million bedeute.

Das Urteil gegen die Brüder Runck

Das Schöffengericht in Berlin verurteilte Friedrich Paul Runck wegen Depotverbrechens und Bilanzverschleierung zu zwei Jahren, drei Monaten Gefängnis, Adolf Runck wegen Beihilfe zu diesen Straftaten sowie wegen Betruges gegenüber dem Zentral-Ausschuß für Innere Mission und dem Reich zu zwei Jahren Gefängnis. Die Haftbefehle werden aufrecht erhalten.

Die Chinesen halten ihre Stellungen bei Tschapei

Aus Schanghai, 29. Febr., wird gemeldet: Die Japaner unternahmen seit heute früh drei von Artillerie und Fliegern unterstützte Angriffe auf Tschapei, aber die Chinesen eroberten das ganze Gelände, das sie verloren hatten, wieder zurück. Sie halten jetzt dieselben Stellungen, die sie am Morgen einnahmen.

Wieder Lappo-Bewegung in Finnland

Aus Helsingfors, 28 Febr., wird gemeldet: Bewaffnete Abteilungen der Lappo-Bewegung stürmten gestern in der Ortschaft Maentsaele in Südfinnland eine sozialistische Versammlung, indem sie das Gebäude umzingelten und in die Luft schossen. Die Lappoabteilungen halten auch heute noch die Ortschaft besetzt. Die Lappoleitung mobilisierte am Sonntag in verschiedenen Gemeinden mehrere tausend Anhänger und verlangte den Rücktritt des Innenministers und des Departementpräfekten sowie die Auflösung aller sozialistischen Organisationen. Die Regierung ist zusammengetreten, um über die Lage zu beraten. Den umlaufenden Gerüchten zufolge erwägen die Lappo-Anhänger die Möglichkeit, nach Helsingfors zu marschieren, um direkt auf die Regierung auszuüben. Im Verlaufe der bisherigen Demonstrationen wurde niemand getötet oder verletzt.

Eine Nachricht aus Stockholm vom 29. Febr. meldet: Aus Helsingfors wird gemeldet, daß während des Sonntags rund 2000 Mann aus Tavastland und dem westlichen Teil Finnlands in Maentsaele eintrafen. Weiterer starker Zuzug wird heute erwartet. Wie verlautet, beabsichtigen die Lappoanhänger, nach Helsingfors zu marschieren. An der gestrigen Kabinettssitzung nahmen u. a. auch der Armeebefehlshaber Sihvo und der Chef des Generalstabes, Oesch, teil.

Heute Nacht wurden die Straßen nach Maentsaele von Aufständischen besetzt. Alle Passanten wurden durchsucht. Heute früh wurden alle Eisenbahnzüge von Militär und Polizei an der Station Fredriksberge, außerhalb von Helsingfors, angehalten und untersucht.

Nach einer Meldung des Helsingforser Korrespondenten der Zeitung Socialdemokraten soll der frühere Chef des Generalstabes, Wallenius, der Führer der Bewegung sein. Auch in Samäjoki finden Konzentrationen statt. Der Lappoführer Kosola sprach gestern abend in Masa, begab sich aber unmittelbar nach der Versammlung nach Samäjoki. Der Befehlshaber des Schutzkorps, General Malmberge, hat sich „Svenska Dagbladet" zufolge mit Flugzeug nach Helsingfors begeben. In Tammerfors hatte der Korrespondent des „Svenska Dagbladet" mit Kosola eine Unterredung, der erklärte, die Lage werde jetzt äußerst kritisch werden. Das Programm der Lappobewegung sei eine Aenderung des Systems, das in den letzten Jahren in Finnland geherrscht habe.

Eine spätere Meldung berichtet: Die Zahl der in Mäntsälä versammelten Lappoleute wird von der finnischen Telegraphenagentur auf etwa 3000 geschätzt. Nach Angaben der gleichen Stelle haben bisher keine Kämpfe stattgefunden. Das Militär, das regierungstreu ist, hat umfangreiche Schutzmaßnahmen getroffen. Es ist mit der Verhängung des Belagerungszustandes zu rechnen.

In einer Unterredung, die der Vertreter der Finnischen Telegraphenagentur mit einem der Leiter der Mäntsälä-Männer hatte, erklärte der Betreffende, hinter der Bewegung ständen große Gruppen in den verschiedensten Teilen des Landes. Diese strebten nicht danach, das Land zu führen, da dazu geeignetere Kräfte vorhanden seien. Sie forderten aber, daß der Marxismus mit der Wurzel ausgerissen und daß anstelle der jetzigen Regierung eine Regierung geschaffen werde, die diese Aufgaben zu lösen verstehe. Die Mäntsälä-Männer hätten am Sonntag einen Aufruf an den Präsidenten der Republik gerichtet, worin sie ihre Forderungen und Ziele dargelegt haben. Eine Frage, ob die Männer einen Marsch nach Helsingfors planten, wurde damit beantwortet: „Was hätten wir da zu tun?" Der Chef des freiwilligen Schutzkorps teilte mit, alle Gerüchte über eine Alarmierung des Nordens zu einem Marsch gegen Mäntsälä seien unzutreffend.

Kleine polit. Nachrichten

Um die Verlängerung des Rediskontkredits der Reichsbank

Die seit längerer Zeit geführten Verhandlungen über eine Verlängerung des 100-Millionen-Dollar-Rediskont-Kredits an die Reichsbank, der zuletzt bekanntlich um einen Monat verlängert worden war, dürften Mitte der Woche zu Ende geführt werden. Dabei handelt es sich um die Verlängerung des Kredits auf drei Monate bis zum 4. Juni d. J. Deutschland soll innerhalb dieser Frist 10% des Kredits zurückzahlen

Der zweite Bürgermeister von Dresden, Dr. Bührer,

der bisher der SPD. angehörte, ist aus dieser Partei ausgetreten. Als Gründe für diesen Schritt führt er an, daß die SPD. im Reich das Kabinett Brüning und dessen Notverordnungspolitik unterstütze, während dieselbe Partei in der Dresdener Stadtverordnetenversammlung Anträge stelle, die sich gegen die Auswirkungen dieser Politik, die von der SPD. im Reiche geduldet werden, wenden. Es sei ihm nichts anderes übrig geblieben, als hieraus die für ihn zwangsläufigen Konsequenzen zu ziehen, da er durch sein Amt gezwungen sei, die Notverordnungen des Reiches durchzuführen.

Verwendungszwang für Kartoffelstärkemehl auch nach dem 15. April 1932

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, wird der Verwendungszwang für Kartoffelstärkemehl zu Backzwecken auf Grund der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 7 Oktober 1931 über den 15. 4. 1932 verlängert werden

Hochherziges Anerbieten der australischen Regierung. — Rückgabe des Namensschildes der „Emden"

Der britische Botschafter Sir Horace Rumbold hat dem Reichskanzler die Absicht der australischen Regierung mitgeteilt, das Namensschild des im Kriege untergegangenen Kreuzers „Emden" als Anerkennung der ritterlichen Haltung der „Emden"-Besatzung zurückzugeben.

Die Beisetzung Bernhard von Hindenburgs.

Der in Lübeck verstorbene Bruder des Reichspräsidenten, Bernhard von Hindenburg, wurde unter ungewöhnlich starker Teilnahme der Lübecker Bevölkerung auf dem Buratorfriedhof zu Grabe getragen. Zur Trauerfeier war auch Oberst von Hindenburg für seinen Vater, den Reichspräsidenten, erschienen.



Saat-kartoffeln

vom Sandboden in guter Qualität eingetroffen

Paulsens-Juli
Holländer
Erstlinge
Rote Mäuse

A. Klee.

Mein Damen- und Herrenfriseurgeschäft

befindet sich ab heute

Ulricherstr. 18

Franz Brodtrück.

Fahrplanänderung

Ab heute verkehrt der Stadtomnibus nur noch abends bis 8,12 Uhr ab Bahnhof. Sonntagsverkehr unverändert.

Stadtomnibusverkehr.

Wohnung,

4 Räume, I. Etage, sofort oder später, zu vermieten.

Auskunft: **Weimann,** Osthofenstraße 64/66

3-5 Zimmer-Wohnung

zum 1. 4. gesucht. Offerten an d. Gesch. ds. Bl. unter Nr. 1206

Konsum-Verein.

Konkursausverkauf

in den Läden

Stiefernbergstraße 15 u. Konradstraße 2

30 Prozent Bar-Rabatt

auf alle Waren auch auf **Obst- und Gemüsekonserven**

trotz bereits herabgesetzter Preise

Günstige Einkaufsgelegenheit für jedermann.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Knaben

zeigen in dankbarer Freude an:

Willi Trockels und Frau,
Sophie geb. Bäcker.

Soest, den 1. März 1932.

Ich bin das Mädchen aus der Luxuskabine

Mein Leben und Schicksal schildert Lisa Barthel-Winkler in dem neuen, spannenden Roman der Serie in der

„Westfälische Hausfrau"

Probeheft vom Verlag Berlin SW 68, Markgrafenstr. 38

Heute bis Freitag

Grüne Heringe
Pfd. 12 Pfg.

Bratschellfisch
Pfd. 18 Pfg.

Kabliau o. K.
Pfd. 20 Pfg.

Schellfisch o. K.
Pfd. 30 Pfg.

Fisch-Filet von Goldbarsch
Pfd. nur 35 Pfg.

Fett-Bückinge
Pfd. nur 20 Pfg.
5-Pfd-Kiste 90 Pfg.

Kl. engl. Bückinge
Pfd. 35 Pfg.

Sprotten
¼ Pfd. 10 Pfg.
Kiste 80 Pfg.

Heringe
Stück 3 u. 6 Pfg.

Markthalle
Soest.

Wärme schützt und heilt!



Eine Wärmflasche im Bett und bei Krankheit eine Leibwärmflasche.

Wärmflaschen, Leibwärmer, Elektr. Heizkissen mit Temperaturregler.

Geräte für die Krankenpflege.

Franz Kerstin.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank.

Frau Ww. Goris nebst Tochter.

Von heute bis Freitag:

Ia Schellfisch kopflos
Ia Cableau kopflos
Ia Goldbarsch kopflos
Ia Fischfilet v. Goldbarsch
Ia Fischfilet v. Cableau
Ia Bratschellfisch
Ia grüne Heringe Pfd. 12 Pfg.
Ia Schollen
Ia Heilbutt
feinste norweger Bücklinge Pfd. 22 Pfg.
feinste englische Bücklinge Pfd. 32 Pfg.
echte Sprotten ½ Pfd. 10 Pfg.

Preise sehr niedrig mit 5 Proz. Rabatt.

Curt Stolper, Soest,

Ulrichestraße 4 und Filialen.

Seit 30 Jahren glänzend bewährt!



Irine flüssiges Bohnerwachs

war, ist und bleibt das Beste für Linoleum, Parkett, gestr. Fußboden, Möbel u. Türen

Hersteller: Cirinewerke, Chemnitz

Zu haben in Drogerien, Tapeten- und Linoleumhandlungen, sowie einschl. Geschäften. Verlangen Sie kostenlos das Heftchen „Vom behaglichen Wohnen"

Mittwoch bis Freitag

in feinster, bekannter Qualität zu

sehr niedrigen

Preisen:

gr. Schellfisch | **o. K.**
gr. Kabliau
Bratschellfisch
Heilbutt
Schollen
Goldbarschfilet
fr. gr. Heringe
Stockfisch, gew.
Flußhecht
Barsche
echte Monnikendamer
Bratbücklinge

Seemuscheln

Emil Herbener

Maja Bohnerwachs

ist billiger geworden.

¼ kl	½ kl	1 kl
-,45	-,85	1,60

Carl Hochherz.

Schäferhund,

1 Jahr alt, m. Stammbaum, zu verkaufen.

Zu erfr. in der Geschäftsst. unt. Nr. 1213

Nehme noch einige

Rinder

zum Mitweiden an.

Richthoff, Paradiese.

Magen-, Herz- u. Nervenkranken teile gern kostenlos mit, wie ich von meinem Leiden befreit wurde.

H. Menke, Bielefeld,
Marktstraße 14.

Bekanntmachung

Schornsteinfegergebühren

Gemäß § 77 der Gewerbeordnung wird unter Aufhebung der Gebührenfestsetzung vom 30. März 1931 und des Nachtrages vom 8. April 1931 nach Anhörung von Vertretern des Schornsteinfegergewerbes für den Kreis Soest nachfolgender Gebührentarif erlassen:

1. Die Gebühr für das Reinigen eines nicht besteigbaren Schornsteines, eines russischen Rohres, beträgt:

bei Schornsteinen bis zu 8 m Höhe	35 Rpf.
bei Schornsteinen über 8—10 m Höhe	45 Rpf.
bei Schornsteinen über 10—12 m Höhe	50 Rpf.
bei Schornsteinen über 12—16 m Höhe	55 Rpf.
bei Schornsteinen über 16 m Höhe	60 Rpf.

2. Die Gebühr für das Reinigen eines besteigbaren Schornsteines beträgt:

bei Schornsteinen bis zu 8 m Höhe	55 Rpf.
bei Schornsteinen über 8—10 m Höhe	65 Rpf.
bei Schornsteinen über 10—12 m Höhe	75 Rpf.
bei Schornsteinen über 12—16 m Höhe	80 Rpf.
bei Schornsteinen über 16 m Höhe	85 Rpf.

3. Beginnt ein Schornstein in einem höheren Stockwerk, so sind die unter ihm liegenden Geschosse in die Meterzahl einzuziehen.

4. Das Ausbrennen der Schornsteine unterliegt der freien Vereinbarung; jedoch darf die Entschädigung für den Meister die Stunde 1,10 Rm., den Gesellen 0,80 Rm. und den Lehrling 0,35 Rm. nicht übersteigen. Anfeuerungsmaterial hat der Besitzer zu stellen.

5. Die Vergütung für das Reinigen einer ausschließlich gewerblichen Zwecken dienenden Räucherkammer ist der freien Vereinbarung überlassen.

6. Für Schornsteine, die gewerblichen Zwecken dienen, wird jedes steigende Meter mit 10 Rpfg. berechnet.

7. Erfolgt eine Reinigung auf besondere Bestellung, so werden als Zuschlag zu der Taxe erhoben am Wohnort des Meisters 50 Rpfg., außerhalb des Wohnortes des Meisters 30 Rpfg. pro Doppelkilometer Entfernung.

8. Für Nachtarbeit wird ein 100prozentiger Zuschlag zur Gebühr erhoben.

9. Für die Teilnahme an der Feuerschau werden für die Stunde 0,75 Rm. und für den Tag 5,00 Rm in Rechnung gestellt.

10. Für die feuer- und heiztechnische Prüfung neuerbauter Schornsteine einschl. Aufstellung der erforderlich. Bescheinigung ist die Reinigungsgebühr zu entrichten. Außerdem ist außerhalb des Wohnortes des Bezirksschornsteinfegermeisters ein Wegegeld von 0,30 Rm. pro Doppelkilometer zu zahlen, sofern sich die Prüfung nicht mit der Kehrung der Schornsteine an den regelmäßigen Kehrterminen verbinden läßt.

Soest, den 27. Februar 1932.

Der Landrat.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 2. März, um 10,30 Uhr, versteigere ich in meinem Pfandlokal Vollhofstraße (Lagerhaus Voßwinkel):

1 Bücherschrank, mehrere Schreibtische, Sessel, Sofas, Küchenbüfetts, Kleiderschränke, 2 Bettstellen, Nachtkonsolen, versch. Stühle, Bilder, 2 Rauchtische, 2 Standuhren, Teppiche, 1 Nähmaschine, 1 Ofen, 1 Schreibmaschine, mehrere Personenautos, 3 dreis. Kastenwagen, 1 Posten Kolonialwaren, verschiedene Metzgereiartikel u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Geschäftliches

Die **Barmer Ersatzkasse** teilt uns mit, daß sie im Zusammenhang mit der Verlegung ihrer Hauptverwaltung von Barmen nach Berlin in bester Geschäftslage Berlins ein Verwaltungsgebäude zum Preise von 865 000 Rm. erworben hat. In dem Gebäude soll die Hauptverwaltung für die 1100 Verwaltungsstellen im Reich sowie die Bezirksverwaltung Groß-Berlin und die größte Berliner Verwaltungsstelle untergebracht werden. Außerdem enthält das Haus mit einer gesamten Nutzfläche von 110 66[illegible] qm noch Räume, die zur Zeit anderweitig vermietet sind, auf die bei der zu erwartenden weiteren Entwicklung der Kasse zurückgegriffen werden kann. Bei der außerordentlichen günstigen Lage des hochwertigen Objektes, dessen Erstellung im Jahre 1914 ein Mehrfaches des Kaufpreises erfordert hat — der Steuereinheitswert beträgt jetzt noch Rm. 1 742 00[illegible] — bedeutet der Erwerb für die Kasse über die Verwaltungszwecke hinaus eine äußerst günstige Vermögensanlage.

Irrtümlich wurde ein Herrenfahrrad mitgenommen. Abzuholen Hellweg 37.

Ueber das Vermögen der Ehefrau Kaufmann Franz Lohoff, Hilde geb. Oppermann zu Soest, Kesselstraße, ist heute, 11.30 Uhr, der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Schulte-Mönting in Soest. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 15. März 1932. Anmeldefrist bis zum 15. März 1932. Erste Gläubigerversammlung am 23 März, 11,45 Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Nöttenstraße Nr. 28, Zimmer Nr. 17. Prüfungstermin am 6. April 1932, 10 Uhr, daselbst.

Soest, den 27. Februar 1932.

Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Seit 1930 ist Kaffee Hag 31% billiger!

1 Pfund Kaffee Hag kostete:		Ermäßigung
Langjähriger Preis nach Goldumstellung	RM 5.00	
Februar 1930	RM 4.50	RM 0.50
Februar 1931	RM 4.05	RM 0.45
März 1931 Zollerhöhung, trotzdem keine Preiserhöhung		RM 0.20
31. Dezember 1931	RM 3.65	RM 0.40
Gesamt-Ermäßigung 31% =		RM 1.55

Die bewährte Qualität ist unverändert.

Für erste Sorten coffeinhaltigen Kaffees sind Preise von über RM 4.00 keine Seltenheit. Kaffee Hag kostet nur RM 3.65 das Pfund.

Wir bemühen uns, den Kaffee Hag so billig wie möglich zu liefern. Noch billiger könnte Kaffee Hag nur dann werden, wenn der Zoll ermäßigt, oder die Bezugspreise von Übersee gesenkt würden.

Der Zoll beträgt aber noch immer auf jedes Pfund gerösteten Kaffee **RM 1.00.** Der Kaffeepreis ist schon so niedrig, daß die Plantagen, welche unsere hochwertigen Kaffees liefern, bereits mit Verlust arbeiten.

Eine 10%ige Lohnsenkung laut Notverordnung macht infolge des hohen Zolles auf den Verkaufspreis von einem Pfund Kaffee etwa 2 Pfg. aus, die Senkung der Postgebühren und Frachten ½ Pfg

Dagegen beträgt die Mehrbelastung durch die Erhöhung der Umsatzsteuer auf 2% bei 1 Pfund Kaffee 3 Pfg.



Das große Paket jetzt nur RM 1.46, das kleine 73 Pfg.

Jeder Kaffeetrinker kann sich heute den guten Kaffee Hag leisten!